

INHALT

BEITRÄGE

Sozialhilfe im Saarland	
- Ausgewählte Aspekte der Sozialhilfestatistik 2003 -	3
“Kinder - nein danke?”	
- Entwicklung der Geburten im Saarland -	11

GRAPHIKEN

Wirtschaftsgraphiken	21
----------------------	----

KONJUNKTUR AKTUELL

Verarbeitendes Gewerbe - Juni 2004	26
------------------------------------	----

ANHANG

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland	28
Mitteilungen des Amtes	28

BEILAGE

Zahlenspiegel	
---------------	--

ZEICHENERKLÄRUNG

- p vorläufige Zahlen
- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- r berichtigte Zahlen
- nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... Angabe fällt später an
- / keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen möglich

IMPRESSUM

Herausgeber: Statistisches Landesamt Saarland
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 13 oder - 59 25
Telefax: (06 81) 5 01 - 59 15
E-Mail: statistik@stala.saarland.de
Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Bezugspreis: Einzelheft **2,80 EUR**
Jahresabonnement **28,00 EUR**

Bestellungen: Statistisches Landesamt Saarland
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 27

ISSN 1430 - 2764

© **Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken, 2004.**

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Sozialleistungen

Heiner Bost

Sozialhilfe im Saarland - Ausgewählte Aspekte der Sozialhilfestatistik 2003 -

Zwischen 1994 und 2003 hat sich die Zahl der Sozialhilfeempfänger (Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt) im Saarland um 1 800 bzw. 4,0 % verringert. Der Anteil der Personen, die in Einrichtungen Leistungen erhielten, lag bei knapp über 1 %.

Die Zahl der Empfänger und Empfängerinnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren hat sich zwischen 1994 und 2003 von 27 055 um 588 bzw. 2,2 % auf 27 643 erhöht.

Die Gesamtzahl der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger stieg bis Dezember 2003 um 77 % auf 13 360 Personen. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit ist von knapp 17 auf 34 Monate gestiegen.

Vorbemerkungen

Im Rahmen der amtlichen Sozialhilfestatistik werden Angaben über die Bezieher und die Leistungen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt sowie von Hilfe in besonderen Lebenslagen erfasst. Die Ergebnisse dienen einerseits zur Überprüfung der finanziellen Auswirkungen der Bestimmungen des Bundessozialhilfegesetzes (BSHG), andererseits bringen sie wichtige Erkenntnisse über die Zahl und Struktur der Leistungsempfänger.

Die Rechtsgrundlage der Sozialhilfestatistik sind die §§ 127 bis 134 BSHG, wo auch die Auskunftspflichtigen genannt werden, nämlich die örtlichen und die überörtlichen Träger der Sozialhilfe. Örtliche Träger im Saarland sind der Stadtverband Saarbrücken und die Landkreise, überörtlicher Träger ist das Landesamt für Jugend, Soziales und Versorgung. Die Statistik, die jährlich zum 31. Dezember zu erstellen ist, wurde im Berichtsjahr 1994 inhaltlich und methodisch neu strukturiert. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit der Veränderung wichtiger Eckzahlen in der Zeit zwischen 1994 und 2003. Die Betrachtung konzentriert sich auf die Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen.

Grundlagen der Leistungsgewährung

Die Sozialhilfe soll den Empfängern die Führung eines menschenwürdigen Lebens ermöglichen, wenn diese ihren Lebensunterhalt nicht oder nicht in ausreichendem Maß aus eigenem Einkommen oder Vermögen bestreiten können bzw. andere Gründe dafür vorliegen. Mit der Hilfestellung ist aber auch die Forderung an die Empfänger verbunden, ihre

Lebensumstände in so weit zu verändern, dass sie nicht auf Dauer von der Sozialhilfe abhängig sind.

Die Hilfe zum Lebensunterhalt wird allgemein in Form von monatlichen Regelsätzen gewährt, und jede bedürftige Einzelperson hat einen eigenen Anspruch. Die Berechnung selbst erfolgt jedoch fallbezogen, d.h. es ist von Bedeutung, ob weitere Personen im Haushalt leben und eine Bedarfsgemeinschaft bilden. Unter bestimmten Voraussetzungen wird das Einkommen dieser anderen Personen bei der Festsetzung der individuellen Sozialhilfe berücksichtigt.

Die Regelsätze werden jährlich zur Jahresmitte von den Bundesländern festgelegt und orientieren sich an den Ergebnissen der letzten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Aufgrund besonderer Lebensumstände kann Mehrbedarf bestehen, z.B. für ältere behinderte Menschen, werdende Mütter, Alleinerziehende oder etwa eine krankheitsbedingt kostenaufwändige Ernährung. Der Mehrbedarf darf 25 % des Regelsatzes nicht übersteigen und wird bis zu dieser Höhe ebenso berücksichtigt wie die Wohnungskosten (Miete und Heizung). Der Sozialhilfebetrag ergibt sich somit als Summe aus Regelsatz, Mehrbedarf und Wohnkosten. Dieser Betrag ist um das so genannte anzurechnende Einkommen zu kürzen, das aus der Summe der einzelnen Einkommen unter Berücksichtigung von u.a. Steuern, Sozialabgaben und Werbungskosten ermittelt wird. Die Differenz aus Sozialhilfebetrag und anzurechnendem Einkommen ist die auszahlende Hilfe zum Lebensunterhalt.

Da viele ältere Menschen in der Vergangenheit den Gang zum Sozialamt gescheut haben, sei es aus Scham oder auch wegen der möglichen Folge, dass im Zusammenhang mit der

Gewährung einer Sozialhilfe unter bestimmten Voraussetzungen auf das Eigentum ihrer Kinder zurückgegriffen werden kann, hat der Gesetzgeber zum 1. Januar 2003 das „Gesetz über eine bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung“ (GSiG) eingeführt. Auf der Basis dieser neuen Rechtsgrundlage kann älteren oder dauerhaft erwerbsgeminderten Menschen eine eigenständige Sozialleistung gewährt werden, wenn sie nicht selbst in der Lage sind, den grundlegenden Bedarf für ihren Unterhalt zu sichern.

Das Gesetz nennt in § 2 zwei Personengruppen, die eine Anspruchsberechtigung haben können:

- Personen, die über 65 Jahre alt sind und
- Personen über 18 Jahre, die auf Dauer voll erwerbsgemindert sind.

Damit sind dann auch die beiden Personengruppen genannt, die in der Sozialhilfestatistik ab dem Berichtsjahr 2003 nicht oder nur noch in wenigen Fällen als Leistungsempfänger erscheinen dürften.

Auf die Fragestellung, ob und inwieweit die bedarfsorientierte Grundsicherung im ersten Jahr nach ihrer Einführung schon zu der gewünschten Entlastungen bei der Sozialhilfe geführt hat, wird in diesem Beitrag noch näher eingegangen.

Ergebnisse

Überblick

Zwischen 1994 und 2003 hat die Zahl der Empfänger von Sozialhilfe in Form von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt im Saarland von 45 673 um 4,0 % auf 43 868 abgenommen. Der

Rückgang betraf dabei fast ausschließlich Frauen, die Zahl der männlichen Empfänger lag geringfügig über der Zahl von 1994. Der Anteil der männlichen Hilfeempfänger ist jedoch von 41 % auf 43 % angestiegen.

Um rund ein Viertel hat sich der Anteil der ausländischen Leistungsempfänger erhöht. Nicht berücksichtigt sind hierbei die Ausländer, die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz beziehen. 1994 waren dies rund 11 000, Ende 2003 noch knapp über 3 200 Personen.

Die Empfängerdichte - gemessen als die Zahl der Hilfeempfänger je 1000 Einwohner - sank landesweit von 42 im Jahre 1994 auf 41 Ende 2003.

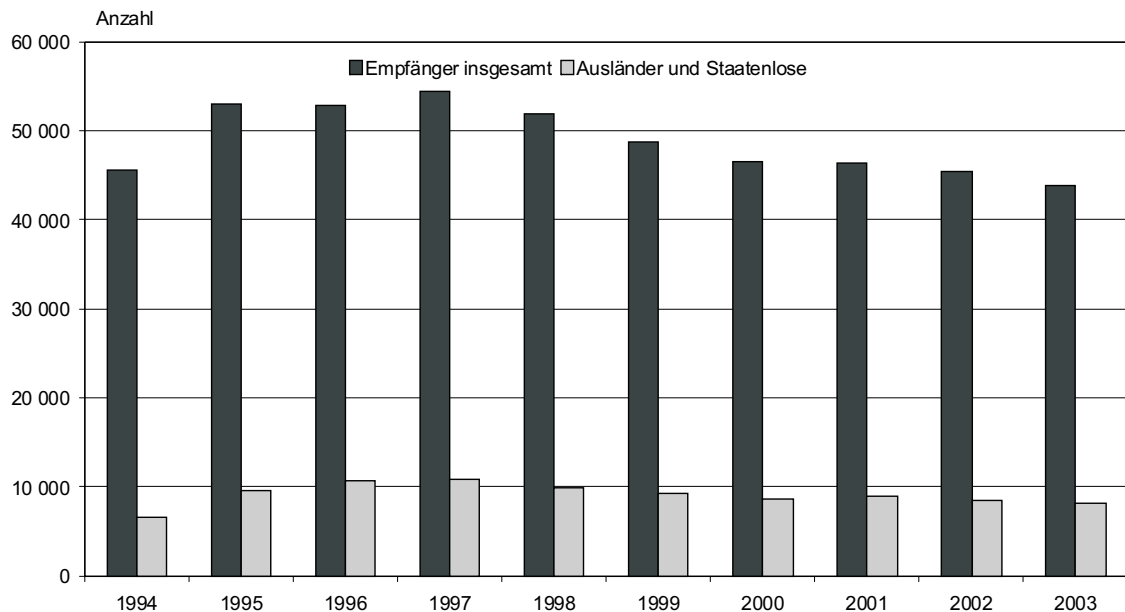
Der Anteil der Personen, die in Einrichtungen Leistungen erhielten, betrug im gesamten Berichtszeitraum knapp über 1 %. Dieser Personenkreis wird im Weiteren nicht näher betrachtet.

Sowohl bei den Leistungsempfängern insgesamt als auch bei den Ausländern verlief die zahlenmäßige Entwicklung nicht kontinuierlich. Von wirtschaftlich ungünstigen Rahmenbedingungen beeinflusst, war insbesondere die Mitte des vergangenen Jahrzehnts durch starke Zunahmen gekennzeichnet. So stieg die Zahl der Empfänger alleine zwischen 1994 und 1995 um 16 % auf 53 039 und hielt sich bis 1997 auf recht hohem Niveau. Danach gingen die Empfängerzahlen wieder zurück und erreichten Ende 2002 mit 45 491 einen vorläufigen Tiefstand. Die Veränderung zwischen 2002 und 2003 geht wie bereits oben erwähnt in erster Linie auf die Einführung der bedarfsorientierten Grundsicherung zurück, was bei der nachfolgenden Analyse der Alterstruktur sichtbar wird.

1 Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt 1994 bis 2003

Jahr	Empfänger insgesamt	Und zwar				
		männlich	weiblich	außerhalb	innerhalb	Ausländer und Staatenlose
				von Einrichtungen		
2003	43 868	18 737	25 131	43 422	446	8 103
2002	45 419	19 171	26 248	44 865	554	8 545
2001	46 319	19 535	26 784	45 748	571	8 975
2000	46 537	19 628	26 909	46 023	514	8 619
1999	48 753	20 534	28 219	48 148	605	9 334
1998	51 879	21 930	29 949	51 343	545	9 840
1997	54 433	23 117	31 316	53 886	547	10 852
1996	52 810	22 380	30 430	52 022	728	10 719
1995	53 039	22 349	30 690	52 263	676	9 600
1994	45 673	18 788	26 885	45 087	586	6 506
Veränderung 2003/2002	- 3,4	- 2,3	- 4,3	- 3,2	- 19,5	- 5,2
Veränderung 2003/1994	- 4,0	- 0,3	- 6,5	- 3,7	- 23,9	24,5
Veränderung 2002/1994	- 0,6	2,0	- 2,4	- 0,5	- 5,5	31,3

Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt 1994 bis 2003



Die Altersstruktur der Leistungsempfänger

Der Rückgang der Empfängerzahlen zwischen 1994 und 2003 geht mit einer gravierenden Veränderung in der Altersstruktur einher. Diese Strukturveränderung hat sich hauptsächlich im Jahresvergleich 2002/2003 vollzogen.

Während 2002 noch 4 048 Leistungsempfänger und -empfängerinnen im regulären Rentenalter waren, ging diese Zahl bis Ende 2003 auf 1 613 zurück. Ende 1994 waren noch 3 380 Empfänger 65 Jahre und älter. Obwohl dieser Personenkreis jetzt über die bedarfsorientierte Grundsicherung versorgt wird, führen über die Grundsicherung hinausgehende Mehrbedarfe offensichtlich dazu, dass noch ergänzende Sozialhilfe in Anspruch genommen werden muss.

Auch bei der Personengruppe der 60- bis unter 65-Jährigen ist seit dem vergangenen Jahr ein Rückgang, und zwar um 16,5 %, zu verzeichnen. In dieser Altersgruppe befinden sich relativ viele Menschen mit einer anerkannten Schwerbehinderung. Sind sie voll erwerbsgemindert, fallen sie ebenfalls unter die Bestimmungen der bedarfsorientierten Grundsicherung.

Über den gesamten Zeitraum betrachtet hat die Gruppe der 60- bis unter 65-Jährigen mit 28,5 % jedoch am stärksten zugenommen. Relativ starke Zuwächse gab es auch bei den 40- bis unter 50-Jährigen (24,6 %), den 18- bis unter 21-Jährigen (24,1 %) und den 21- bis unter 25-Jährigen (23,8 %).

Der Anteil der Männer an allen Sozialhilfeempfängern stieg innerhalb von 9 Jahren von 41,1 % auf 42,7 % an. Insbesondere in den jüngeren Altersklassen sind männliche Leistungsbezieher stärker vertreten als Frauen. In den höheren Alters-

klassen hingegen dominieren - entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung - zahlenmäßig die weiblichen Sozialhilfeempfänger.

Von den 45 419 Personen, die Ende 2003 Leistungen erhielten, waren 8 103 bzw. 18,5 % Ausländer. Im Vorjahr betrug der Ausländeranteil 18,8 %, Ende 1994 dagegen 14,2 %.

Der Anteil der ausländischen männlichen Leistungsempfänger an allen männlichen Leistungsempfängern betrug 2003 20,3 %. Relativ viele Ausländer gab es in der Gruppe der 30- bis unter 40-Jährigen (28,3 %), relativ wenige bei den Kindern unter 3 Jahren (13,9 %). Ausländische Sozialhilfeempfängerinnen machten insgesamt einen Anteil von 17,1 % an allen Sozialhilfeempfängerinnen aus. Auch sie waren in der Altersgruppe der 30- bis unter 40-Jährigen häufiger zu finden, dagegen verhältnismäßig selten in den Gruppen der über 65- sowie der unter 3-Jährigen.

Ende 1994 waren 43 % der ausländischen Leistungsempfänger minderjährig. Der Anteil reduzierte sich bis zum aktuellen Berichtsjahr auf 35 %. Ausländische Hilfebezieher leben nicht, wie vielfach vermutet, typischerweise mit vielen Kindern in Bedarfsgemeinschaften. Im Gegenteil beträgt der Anteil der ausländischen Kinder unter 7 Jahren, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, 12,4 %, bei den Deutschen dagegen 17,1 %. In der Altersgruppe der 7- bis unter 15-Jährigen ist der Anteil mit jeweils 16 % gleich.

Das Durchschnittsalter der ausländischen Hilfebezieher liegt mit 29,2 Jahren um ein Jahr höher als das der deutschen. Vor 10 Jahren waren die deutschen Leistungsempfänger noch durchschnittlich fünf Jahre älter.

2 Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Altersgruppen

Alter von... bis unter ... Jahren	Insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	2003	2002	1994	2003	2002	1994	2003	2002	1994
Männlich									
unter 3	1 602	1 569	1 595	1 380	1 385	1 316	222	184	279
3 - 7	2 019	1 946	2 229	1 715	1 640	1 865	304	306	364
7 - 11	1 949	1 961	2 063	1 593	1 587	1 744	356	374	319
11 - 15	1 872	1 893	1 827	1 529	1 538	1 564	343	355	263
15 - 18	1 201	1 091	1 008	935	838	826	266	253	182
18 - 21	762	757	614	597	617	493	165	140	121
21 - 25	999	867	807	821	718	627	178	149	180
25 - 30	1 101	1 018	1 239	840	752	962	261	266	277
30 - 40	2 298	2 312	2 926	1 648	1 705	2 356	650	607	570
40 - 50	2 249	2 167	1 805	1 763	1 693	1 527	486	474	278
50 - 60	1 565	1 542	1 433	1 229	1 213	1 246	336	329	187
60 - 65	681	816	530	521	636	459	160	180	71
65 und älter	439	1 232	712	358	850	587	81	382	125
Zusammen	18 737	19 171	18 788	14 929	15 172	15 572	3 808	3 999	3 216
Weiblich									
unter 3	1 528	1 465	1 545	1 358	1 275	1 287	170	190	258
3 - 7	1 989	1 904	2 020	1 677	1 594	1 648	312	310	372
7 - 11	1 749	1 761	1 994	1 442	1 464	1 624	307	297	370
11 - 15	1 783	1 724	1 830	1 456	1 387	1 568	327	337	262
15 - 18	1 161	1 116	1 180	934	882	1 022	227	234	158
18 - 21	1 081	986	928	911	816	787	170	170	141
21 - 25	1 792	1 690	1 469	1 543	1 457	1 265	249	233	204
25 - 30	2 064	1 899	2 507	1 695	1 552	2 197	369	347	310
30 - 40	4 219	4 219	5 120	3 333	3 399	4 554	886	820	566
40 - 50	3 389	3 271	2 539	2 805	2 695	2 248	584	576	291
50 - 60	2 194	2 191	2 158	1 765	1 782	1 992	429	409	166
60 - 65	1 008	1 206	927	823	995	849	185	211	78
65 und älter	1 174	2 816	2 668	1 094	2 404	2 554	80	412	114
Zusammen	25 131	26 248	26 885	20 836	21 702	23 595	4 295	4 546	3 290
Insgesamt									
unter 3	3 130	3 034	3 140	2 738	2 660	2 603	392	374	537
3 - 7	4 008	3 850	4 249	3 392	3 234	3 513	616	616	736
7 - 11	3 698	3 722	4 057	3 035	3 051	3 368	663	671	689
11 - 15	3 655	3 617	3 657	2 985	2 925	3 132	670	692	525
15 - 18	2 362	2 207	2 188	1 869	1 720	1 848	493	487	340
18 - 21	1 843	1 743	1 542	1 508	1 433	1 280	335	310	262
21 - 25	2 791	2 557	2 276	2 364	2 175	1 892	427	382	384
25 - 30	3 165	2 917	3 746	2 535	2 304	3 159	630	613	587
30 - 40	6 517	6 531	8 046	4 981	5 104	6 910	1 536	1 427	1 136
40 - 50	5 638	5 438	4 344	4 568	4 388	3 775	1 070	1 050	569
50 - 60	3 759	3 733	3 591	2 994	2 995	3 238	765	738	353
60 - 65	1 689	2 022	1 457	1 344	1 631	1 308	345	391	149
65 und älter	1 613	4 048	3 380	1 452	3 254	3 141	161	794	239
Zusammen	43 868	45 419	45 673	35 765	36 874	39 167	8 103	8 545	6 506

Leistungsempfänger nach ihrem Erwerbsstatus

Ob eine Person Sozialhilfe beanspruchen muss, hängt in vielen Fällen davon ab, ob und ggf. in welchem Umfang sie am Erwerbsleben teilhaben kann. Die Differenzierung der Leistungsempfänger nach ihrem Erwerbsstatus gibt einerseits Aufschluss darüber, wieviele im Beruf stehende Personen allein mit ihrem Arbeitsentgelt ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten können. Für die anderen Fällen zeigt sie die Gründe auf, wa-

rum eine Erwerbstätigkeit zur Zeit nicht ausgeübt wird oder nicht ausgeübt werden kann.

Da die bedarfsorientierte Grundsicherung nicht nur für Personen über 65 Jahre, sondern auch für auf Dauer voll erwerbsgeminderte Personen über 18 Jahren geschaffen wurde, war im Berichtsjahr 2003 mit einer deutlichen Verringerung der Zahl der wegen einer Behinderung nicht erwerbstätigen Leistungsempfänger zu rechnen.

3 Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt nach Erwerbsstatus und Altersgruppen

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt	Davon				
		erwerbstätig	nicht erwerbstätig			
		zusammen	zusammen	arbeitslos gemeldet	wegen häuslicher Bindung	wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit
Sozialhilfeempfänger am 31.12.2003						
15 - 18	2 362	14	2 348	340	22	8
18 - 21	1 840	120	1 720	771	229	27
21 - 25	2 786	197	2 589	1 569	714	59
25 - 30	3 161	257	2 904	1 651	1 045	72
30 - 40	6 510	753	5 757	3 317	1 922	235
40 - 50	5 619	706	4 913	3 113	949	436
50 - 60	3 729	262	3 467	2 100	279	506
60 - 65	1 636	47	1 589	499	51	300
Zusammen	27 643	2 356	25 287	13 360	5 211	1 643
Durchschnittsalter	36,6	37,9	36,4	37,7	34,0	48,0
Sozialhilfeempfänger am 31.12.2002						
15 - 18	2 207	17	2 190	193	17	6
18 - 21	1 742	105	1 637	715	214	44
21 - 25	2 554	220	2 334	1 266	710	78
25 - 30	2 914	243	2 671	1 381	990	108
30 - 40	6 520	726	5 794	2 982	1 994	389
40 - 50	5 426	617	4 809	2 694	997	589
50 - 60	3 680	244	3 436	1 884	259	653
60 - 65	1 948	40	1 908	500	71	398
Zusammen	26 991	2 212	24 779	11 615	5 252	2 265
Durchschnittsalter	37,1	37,5	37,1	38,1	34,3	47,3
Sozialhilfeempfänger am 31.12.1994						
15 - 18	2 184	52	2 132	47	18	10
18 - 21	1 539	173	1 366	365	208	20
21 - 25	2 274	200	2 074	742	695	100
25 - 30	3 743	324	3 419	1 075	1 348	232
30 - 40	8 027	940	7 087	2 507	2 333	625
40 - 50	4 318	474	3 844	1 586	681	505
50 - 60	3 539	185	3 354	1 051	232	738
60 - 65	1 431	30	1 401	169	47	316
Zusammen	27 055	2 378	24 677	7 542	5 562	2 546
Durchschnittsalter	36,1	35,1	36,2	37,2	32,9	45,0

Die Zahl der Empfänger und Empfängerinnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren hat sich zwischen 1994 und 2003 von 27 055 um 588 bzw. 2,2 % auf 27 643 erhöht. Das Durchschnittsalter der betreffenden Personen ist im gleichen Zeitraum geringfügig von 36,1 auf 36,6 Jahre angestiegen. Nahezu unverändert blieb die Zahl der erwerbstätigen Hilfeempfänger. Sie waren mit 37,9 Jahren im Schnitt jedoch fast drei Jahre älter als 1994.

Die Anzahl der erwerbslosen Sozialhilfeempfänger ist zwischen 1994 und 2003 um gut 2,5 % angewachsen und beträgt jetzt 25 287. Fast 53 % von ihnen sind arbeitslos gemeldet und 21 % stehen auf Grund häuslicher Bindung nicht im Berufsleben. Der Anteil der gemeldeten Arbeitslosen ist damit ganz erheblich angewachsen, denn er betrug 1994 lediglich 31 %. Die Zahl der wegen häuslicher Bindung nicht erwerbstätigen Personen, weit über 90 % Frauen, hat um etwa 300 Personen abgenommen.

Wegen Krankheit, Behinderung oder Arbeitsunfähigkeit konnten 1994 insgesamt 2 546 Sozialhilfeempfänger keiner

Erwerbstätigkeit nachgehen, 2003 waren es nur noch 1 643 und damit 622 weniger als Ende 2002, dem letzten Jahr vor Einführung der Grundsicherung. Das neue Grundsicherungsgesetz hat auch hier für eine Entlastung im Bereich der Sozialhilfe gesorgt.

Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe

Die Gesamtzahl der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger hat sich von 1994 bis 2003 um 77 % auf 13 360 Personen erhöht. Gleichzeitig hat sich die durchschnittliche Dauer der bestehenden Arbeitslosigkeit von 16,6 auf rund 34 Monate fast verdoppelt.

Diese Gesamtbetrachtung spiegelt die Situation der Arbeitslosenentwicklung jedoch nur unzureichend wider. Vielmehr ist auch hier ein Blick in die Altersstruktur erforderlich. Da Personen im Alter unter 21 Jahren noch nicht so lange dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, ist es verständlich, dass in dieser Altersklasse die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit noch nicht so stark zugenommen hat. Mit einer Zunahme um

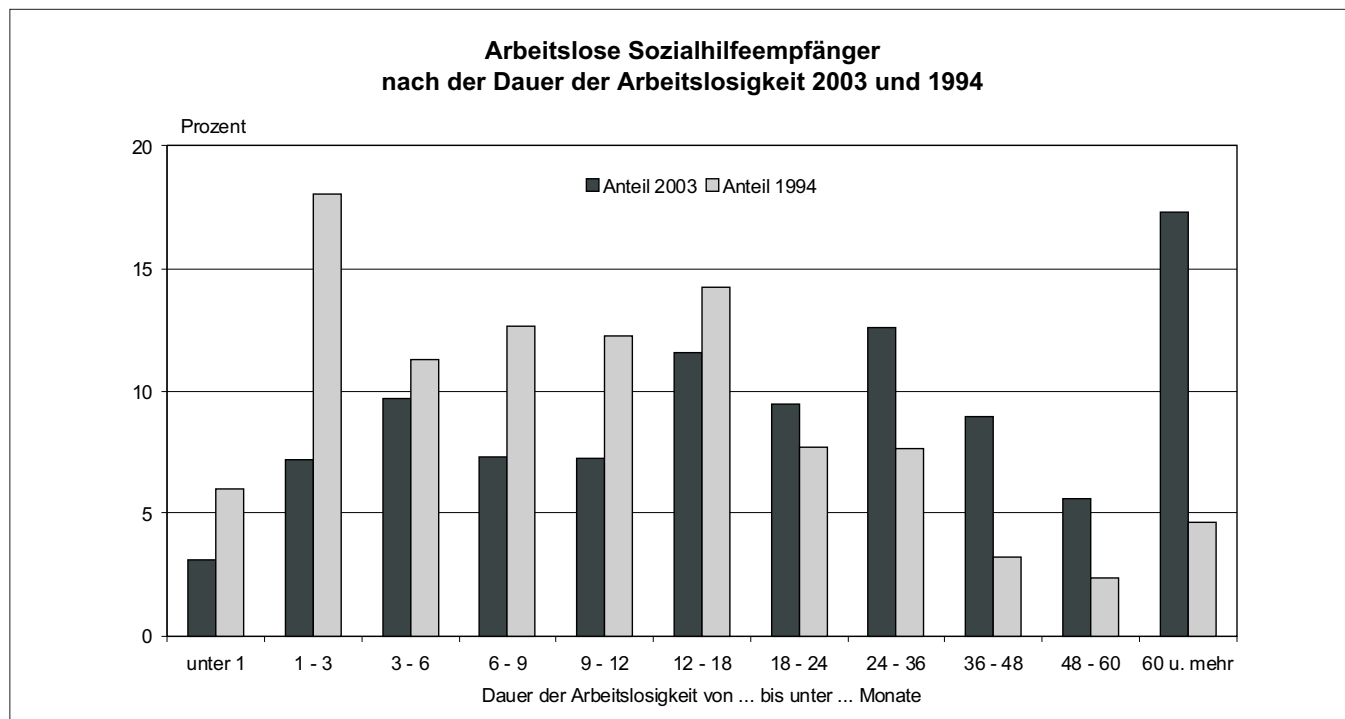
4 Arbeitslos gemeldete Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt nach bisheriger Dauer der Arbeitslosigkeit und Altersgruppen

Alter von ... bis unter ... Jahren	Ins- gesamt	Davon mit einer bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit von ... bis unter ... Monaten											Durch- schnitt- liche Dauer der Arbeits- losigkeit
		unter 1	1 - 3	3 - 6	6 - 9	9 -12	12 - 18	18 - 24	24 - 36	36 - 48	48 - 60	60 und mehr	
Sozialhilfeempfänger am 31.12.2003													
15 - 18	340	5	13	120	81	7	65	37	10	2	-	-	10,2
18 - 21	771	36	89	154	92	75	129	74	91	20	10	1	12,9
21 - 25	1 569	60	141	200	157	149	215	180	213	155	65	34	19
25 - 30	1 651	69	153	177	127	142	184	155	209	159	87	189	26,2
30 - 40	3 317	116	246	293	243	246	390	309	452	313	200	509	32
40 - 50	3 113	73	200	235	171	203	355	280	392	298	188	718	40,1
50 - 60	2 100	45	110	98	90	129	182	184	272	201	159	630	49,4
60 - 65	499	8	9	20	18	18	28	41	43	45	42	227	68,1
Zusammen	13 360	412	961	1 297	979	969	1 548	1 260	1 682	1 193	751	2 308	34
Sozialhilfeempfänger am 31.12.1994													
15 - 18	47	6	13	10	8	5	5	-	1	-	-	-	5,8
18 - 21	365	33	90	62	67	51	43	13	4	-	2	-	7,3
21 - 25	742	54	133	130	103	93	111	47	45	18	5	2	10,3
25 - 30	1 075	72	220	152	155	137	131	75	79	21	16	19	11,9
30 - 40	2 507	150	490	278	316	327	368	204	182	67	41	85	14,6
40 - 50	1 586	77	241	144	164	186	253	131	153	76	63	97	20,2
50 - 60	1 051	53	154	62	126	114	137	95	96	55	43	116	26
60 - 65	169	8	19	13	16	13	25	14	16	5	10	31	32,4
Zusammen	7 542	453	1 359	851	955	924	1 071	579	577	241	180	349	16,6

17,4 Monate traf die Entwicklung bei den 30 bis unter 40-Jährigen genau den Durchschnittswert. In den höheren Altersklassen wurden dann deutliche Veränderungen festgestellt. Die Dauer der Arbeitslosigkeit bei Personen im Alter von 40 bis unter 50 Jahren nahm um fast 20, in der Altersklasse 50 bis unter

60 um 23,4 und in der Klasse der 60- bis unter 65-Jährigen um fast 36 Monate, also 3 Jahre, zu.

Die folgende Grafik zeigt die prozentuale Verteilung der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger nach der Dauer ihrer Arbeitslosigkeit.



Sozialhilfeempfänger in der Region

Saarlandweit erhielten 41 von 1 000 Einwohnern Hilfe zum laufenden Lebensunterhalt. Im Stadtverband Saarbrücken wurde dieser Mittelwert mit 66 Bedürftigen weit übertroffen. Mit 39 Hilfeempfängern kam der Landkreis Neunkirchen noch recht nahe an den Landesdurchschnitt, während die übrigen Kreise

deutlich niedrigere Werte aufwiesen. Die geringste Quote wurde mit 21 Personen im Landkreis Merzig-Wadern ermittelt.

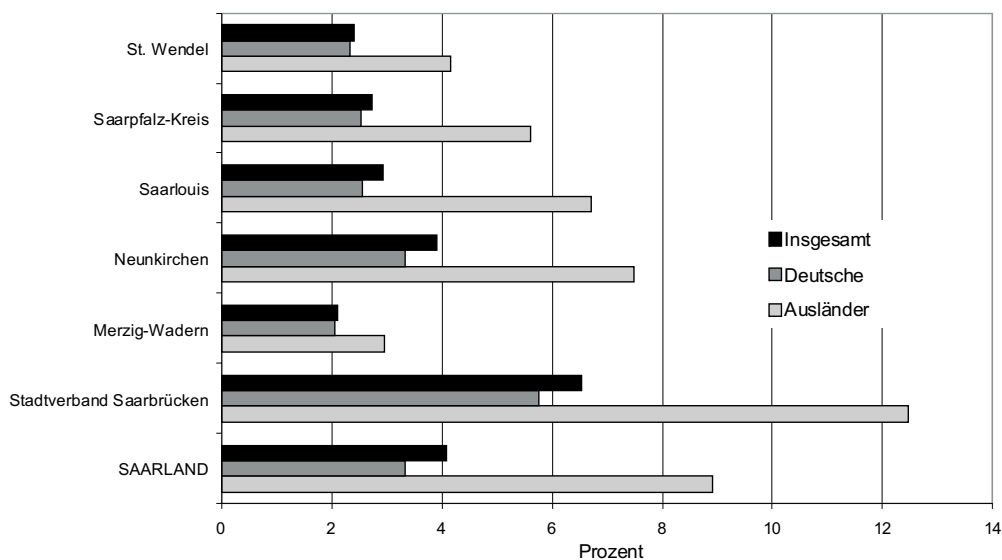
Der Anteil der ausländischen Leistungsempfänger an allen Hilfeempfängern betrug landesweit 18,5 %, im Stadtverband Saarbrücken 22,4 % und im Landkreis Saarlouis 19,8 %. In den anderen Kreisen wurden dagegen unterdurchschnittliche

5 Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt* nach Kreisen am 31. Dezember 2003

Kreis	Insgesamt		Deutsche			Ausländer		
	Anzahl	Sozialhilfequote in % ¹⁾	Anzahl	Sozialhilfequote in % ¹⁾	% Anteil (Spalte 3/ Spalte 1)	Anzahl	Sozialhilfequote in % ¹⁾	% Anteil (Spalte 6/ Spalte 1)
	1	2	3	4	5	6	7	8
Saarland	43 422	4,1	35 334	3,3	81,4	8 088	8,9	18,6
Stadtverband Saarbrücken	22 751	6,6	17 616	5,8	77,4	5 135	12,5	22,6
Merzig-Wadern	2 256	2,1	2 075	2,1	92,0	181	3,0	8,0
Neunkirchen	5 681	3,9	4 903	3,3	86,3	778	7,5	13,7
Saarlouis	6 194	2,9	4 966	2,6	80,2	1 228	6,7	19,8
Saarpfalz-Kreis	4 259	2,7	3 654	2,5	85,8	605	5,6	14,2
St. Wendel	2 281	2,4	2 120	2,3	92,9	161	4,2	7,1

*) Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen. 1) Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe in %.

Spezifische Sozialhilfequoten* 2003 nach Kreisen



*Anteile der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe

Ausländeranteile ermittelt, der geringste mit 7,1 % im Landkreis St. Wendel.

Von 1 000 ausländischen Einwohnern erhielten im Landesdurchschnitt 89 Sozialhilfe, im Stadtverband Saarbrücken waren es mit 125 die meisten und im Landkreis Merzig-Wadern mit 30 die wenigsten.

Ausblick

Aufgrund des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt, dem künftigen Sozialgesetzbuch II, wird es mit Beginn des Jahres 2005 tiefgreifende Neuerungen im Bereich der Gewährung von Sozialleistungen kommen, unter an-

derem durch Zusammenfassung des Arbeitslosenhilfe für Erwerbsfähige und der Sozialhilfe zum Arbeitslosengeld II. Darunter werden Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts einschließlich der angemessenen Kosten für Unterkunft und Heizung und unter bestimmten Voraussetzungen eines befristeten Zuschlags fallen. Die Statistik über die im Sozialgesetzbuch II geregelte Leistungsgewährung wird durch die Bundesagentur für Arbeit durchgeführt. Deshalb stehen ab dem Berichtsjahr 2005 auch erhebliche Änderungen des Erhebungsprogramms der amtlichen Sozialhilfestatistik an.

In enger Kooperation zwischen den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder sowie den federführenden Ressorts wird derzeit das an die neue Rechtslage angepasste Erhebungskonzept erstellt.

Bevölkerung

Dagmar Ertl

“Kinder - nein danke?” - Entwicklung der Geburten im Saarland -

Die Bevölkerung in Deutschland nimmt seit einigen Jahrzehnten kontinuierlich ab und wird auch künftig deutlich schrumpfen. Hauptursache dafür ist der mit dem “Pillenknick” einsetzende Rückgang der Geburten. Längst übersteigt dadurch die Zahl der Sterbefälle die der lebendgeborenen Kinder. Dies hat weitreichende Auswirkungen auf die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen. Die Bevölkerungsabnahme und die “Alterung” der Gesellschaft sind mittlerweile Thema in zahlreichen politischen Debatten.

Das Saarland ist von dieser Entwicklung nicht ausgeschlossen. So geht die jüngste Bevölkerungsprognose¹⁾ davon aus, dass die saarländische Bevölkerung von heute knapp über einer Million Einwohner auf rund 800 000 im Jahre 2050 schrumpft. Zwischen 1993 und 2003 ist die Zahl der Geburten hierzulande um 29 Prozent zurückgegangen. In diesen 10 Jahren bekamen 1 000 saarländische Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren im Schnitt nur knapp 1 270 Kinder. Für die Bestandserhaltung der Bevölkerung wären jedoch etwa 2 100 Kinder pro 1 000 Frauen in dieser Altersklasse notwendig.

Die Entwicklung der Geburten im Saarland steht im Zentrum dieses Beitrags. Beleuchtet wird die Entwicklung der Zahl der Lebendgeborenen im Saarland im Vergleich mit der gesamtdeutschen Entwicklung. Zudem wird die Frage betrachtet, wie sich die Geburtenhäufigkeit pro Frau entwickelt hat und ob sich hierbei regionale Unterschiede zeigen. Weiter wird gefragt, welche Auswirkungen die gesellschaftlichen Veränderungen und der Wertewandel auf die individuelle Entscheidung für oder gegen ein Kind haben. Zum Schluss werden die Auswirkungen des anhaltenden Geburtenrückgangs auf die Bevölkerungsentwicklung in den 52 Gemeinden des Saarland aufgezeigt.

Die Entwicklung der Geburten im Saarland

Seit 1970 werden im Saarland weniger Kinder geboren als Menschen sterben. Das Geburtendefizit lag im Jahr 2003 bei 5 254 (Grafik 1). Die 10. koordinierte Bevölkerungsprognose des Bundes und der Länder sagt bis zum Jahr 2050 einen weiteren Anstieg des Geburtendefizits auf 8 100 voraus.

Wie die Abbildung zeigt, wird der Anstieg des Geburtendefizits in erster Linie durch einen fortgesetzten Rückgang der Lebendgeborenen verursacht. Für das Absinken des Geburtenniveaus ist nicht eine einzige isolierte Ursache verantwortlich, vielmehr liegen komplexe multikausale Zusammenhänge vor. So machten moderne Methoden der Empfängnisverhütung eine bewusste Familienplanung erst möglich. Gleichzeitig beeinflussen der Wandel der Gesellschaft und die Ablösung traditioneller Werte und insbesondere ökonomische und durch die Erwerbstätigkeit geprägte Anforderungen die Entscheidung für oder gegen Kinder.

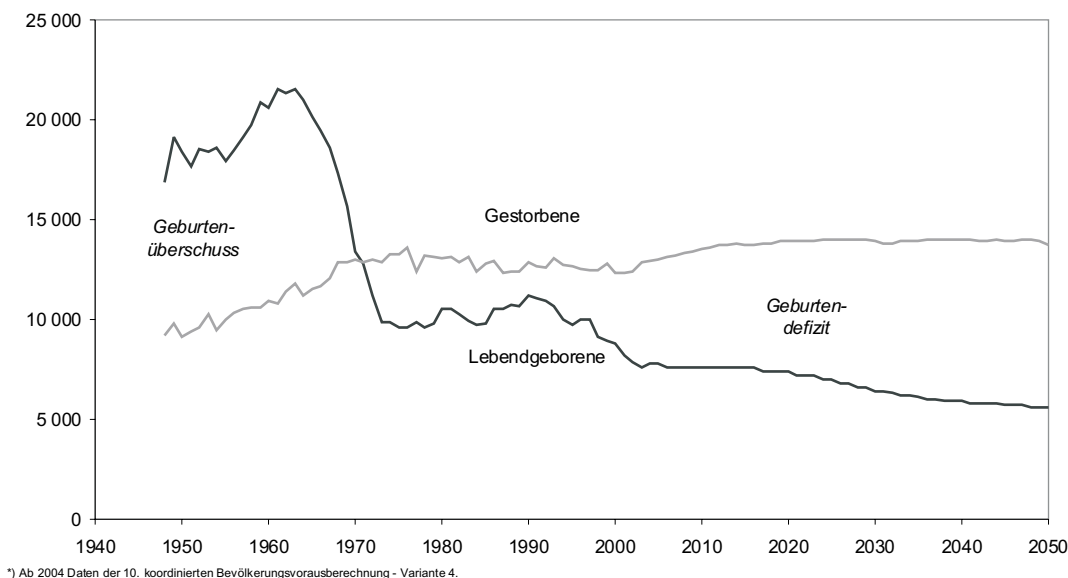
Der “Pillenknick” und seine Folgen

Die Entwicklung der Geburtenzahlen seit 1945 verlief in verschiedenen Zyklen, die bundesweit zu beobachten sind, aber durchaus saarlandspezifische Besonderheiten aufweisen. Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg die Anzahl der Geburten insbesondere durch die Zugehörigkeit des Saarlandes zu Frankreich und der damit verbundenen großzügigen französischen Unterstützung für Familien rasch an und erreichte bereits 1949 das Vorkriegsniveau. Die “Wirtschaftswunderjahre” brachten einen weiteren Anstieg der Geburtenzahlen im Saarland mit sich. Von 1955 bis 1961 erhöhte sich die Zahl der Lebendgeborenen um 20 %. Nach 1963 setzte die Pille den geburtenstarken Jahren ein abruptes Ende. In den folgenden zehn Jahren halbierten sich die Geburtenzahlen. Kamen 1963 im Saarland noch mehr als 21 000 Kinder zur Welt, waren es 1973 nur noch weniger als 10 000 (Grafik 2).

Auf diesem niedrigen Niveau stagnierten die Geburtenzahlen bis Mitte der 80er Jahre. Dann folgte bis etwa 1992 ein

1) Vergleiche Statistisches Landesamt Saarland (2004): “Bevölkerungsprognose für das Saarland 2003 bis 2050”. Ergebnis Variante 4.

**Grafik 1: Geburten und Sterbefälle im Saarland
von 1948 bis 2050***



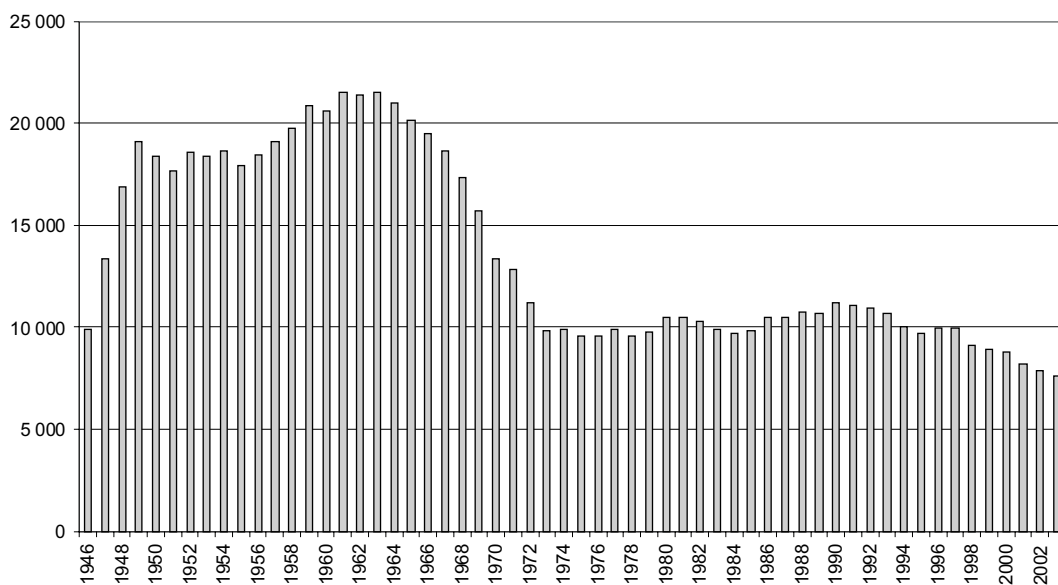
leichter Anstieg. Seit 1997 allerdings gehen die Geburtenzahlen im Saarland wieder kontinuierlich zurück. Hier zeigen sich die **sekundären Folgen** des "Pillenknicks": So sind die Frauenjahrgänge der 70er und 80er Jahre, die heute im gebärfähigen Alter sind, nur halb so stark besetzt wie die geburtenstarken Jahrgänge Ende der 50er, Anfang der 60er Jahre. Es gibt also weniger Frauen und die bekommen außerdem zu wenig Kinder, um den Bevölkerungsstand stabil zu halten. Da auch Zuwanderung diese Entwicklung nicht ausgleichen kann, wer-

den wir einen fortgesetzten rapiden Schrumpfungsprozess der Bevölkerung erleben.

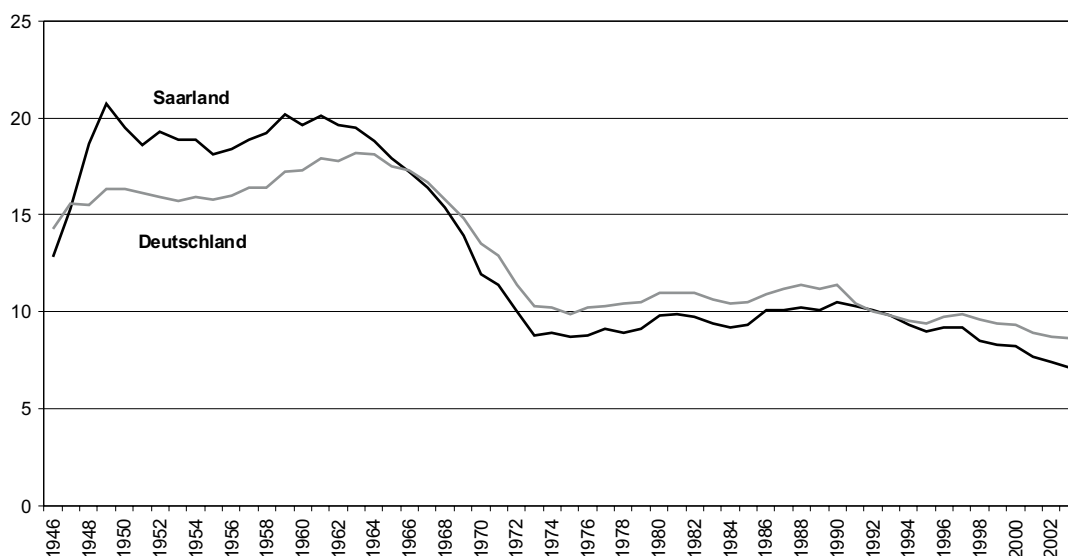
Der "Pillenknick" mit seinen primären und sekundären Folgen ist eine Erscheinung, die in allen Industrienationen, teilweise mit etwas Verzögerung oder in etwas abgeschwächten Umfang, zu beobachten ist. Diese Folgen sollen nun verglichen werden.

Bei einem Vergleich der saarländischen Geburtenzahlen mit der Entwicklung des gesamtdeutschen Geburtenniveaus fällt

Grafik 2: Geburten im Saarland 1946 bis 2003



Grafik 3: Geburten je 1 000 Einwohner im Saarland und in Deutschland 1946 bis 2003



auf, dass die Zahlen der Lebendgeborenen bezogen auf die Einwohner im Saarland bis Mitte der 60er Jahre deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt lagen. Der "Pillenknick" fiel im Saarland stärker aus. Bis heute kommen hier pro Einwohner weniger Kinder zur Welt als im Bundesdurchschnitt. Mit 7,1 Lebendgeborenen pro 1 000 Einwohner liegt das Saarland bereits mehr als 17 % unter der gesamtdeutschen Geburtenrate von 8,6 im Jahr 2003 (Grafik 3).

unter 45 Jahren. In den letzten 40 Jahren sind allerdings in allen europäischen Ländern Geburtenrückgänge und damit einhergehend Rückgänge bei der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter zu beobachten, die zur Unterschreitung der bestands-erhaltenden Geburtenrate führten. Jedoch ist das Niveau in den einzelnen Ländern unterschiedlich stark gesunken oder mittlerweile wieder angestiegen. Deutschland zählt allerdings wie Österreich, Italien, Griechenland und Spanien zu den Ländern mit einer beständig sehr niedrigen Fruchtbarkeitsrate (siehe Tabelle 1).

Fertilität und Netto reproduktionsrate

Bisher wurde die Entwicklung der Geburtenzahlen als Ganzes betrachtet, beziehungsweise für regionale Vergleiche der Indikator "Geburten je 1 000 Einwohner" verwendet. Dieser Indikator ist allerdings abhängig von der Altersstruktur der Bevölkerung. So gibt es schon alleine deshalb überdurchschnittlich viele oder wenige Geburten, wenn eine überdurchschnittlich junge oder alte Bevölkerung im betrachteten Gebiet lebt.

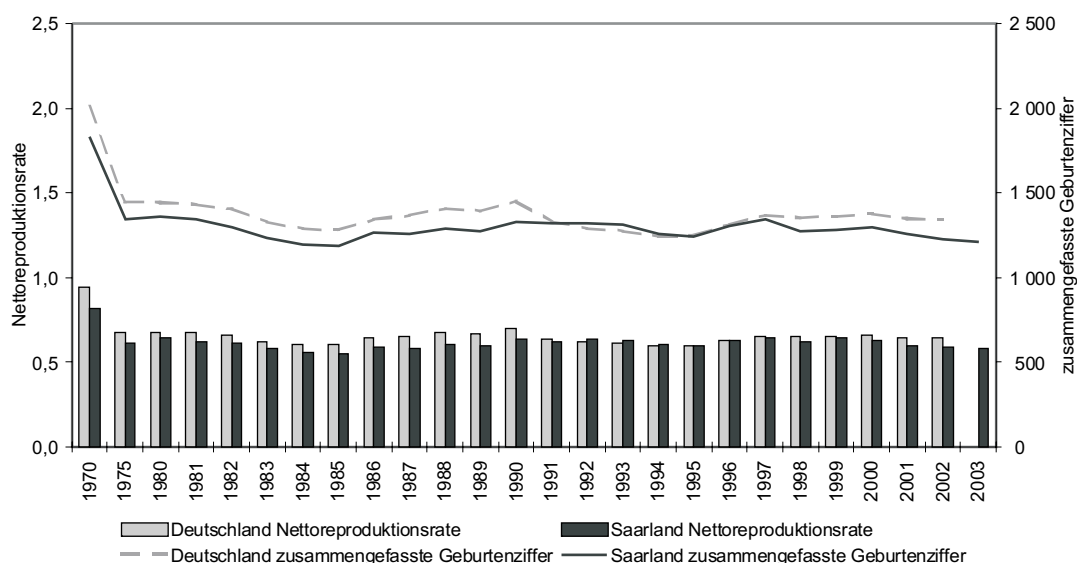
Bereinigt man die von den Zufälligkeiten der momentanen Altersstruktur eines Landes abhängige Geburtenzahl, indem man für Vergleiche die gleiche Altersstruktur unterstellt, so erhält man die Zahl der Lebendgeborenen pro Frau im Alter von 15 bis unter 45 Jahren oder die **zusammengefasste Geburtenziffer** bzw. die **Totale Fertilitätsrate (TFR)** - ein Maß, mit dem sich sowohl das Fortpflanzungsverhalten der Frauen als auch die Stabilität der Familien in einer Gesellschaft quantitativ beschreiben lässt.

Die Bestandserhaltung einer Gesellschaft benötigt im Schnitt 2 100 Geburten pro 1 000 Frauen im Alter von 15 bis

Tabelle 1: Geburtenhäufigkeiten

Land	Gesamtfruchtbarkeitsrate Kinder pro Frau 2002
Indien	3,0
USA	2,1
Irland	2,0
Frankreich	1,9
Dänemark	1,7
Niederlande	1,7
Finnland	1,7
Schweden	1,7
Belgien	1,6
Großbritannien	1,6
Luxemburg	1,6
Portugal	1,4
Deutschland	1,4
Österreich	1,4
Japan	1,4
Ungarn	1,3
Italien	1,3
Griechenland	1,3
Spanien	1,3
Saarland	1,2
Tschechische Republik	1,2

Quelle: Eurostat (2003): Statistik kurz gefasst.
Bevölkerung und soziale Bedingungen. Nr. 20/2003.

Grafik 4: Geburtenhäufigkeit im Saarland und in Deutschland 1970 bis 2003


Im Saarland hat sich die Geburtenrate ebenfalls auf ein stabiles, sehr niedriges Niveau eingependelt. Die zusammengefasste Geburtenziffer des Saarlandes erreichte in den letzten 30 Jahren außer mit einer kurzen Unterbrechung den Bundesdurchschnitt nicht. Lediglich von 1991 bis 1995, als dieser Indikator in Deutschland durch den dramatischen Geburtenrückgang in den fünf neuen Bundesländern gesunken war²⁾, erreichte bzw. übertraf das Saarland das Bundesergebnis (siehe Grafik 4). Bemerkenswert ist, dass nicht nur die absolute, sondern auch die relative Geburtenhäufigkeit im Saarland niedriger als das deutsche Niveau ist. Es liegt also nicht nur an der Altersstruktur, dass im Saarland pro Einwohner weniger Kinder geboren werden als in Deutschland.

Ein anderes Maß, das diese Entwicklung verdeutlicht, ist die **Nettoreproduktionsrate**. Sie gibt die Anzahl der Mädchen an, die eine Frau nach heutigen Verhältnissen im Durchschnitt zur Welt bringt. Liegt dieser Wert unter 1, ist der Bestandserhalt einer Bevölkerung durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung nicht mehr gewährleistet. Die Nettoreproduktionsrate im Saarland bewegt sich seit den 70er Jahren um 0,6 und erreichte letztmalig 1969 einen Wert über 1, nämlich 1,008. Die Zahl der Mädchen, die seitdem geboren sind, wird immer geringer und sie bekommen ebenfalls deutlich weniger Kinder, als zur Bestandserhaltung nötig wäre. Die Folge ist, dass sich

der Schrumpfungsprozess der Bevölkerung beschleunigt, und zwar im Saarland stärker als im Bundesschnitt³⁾.

Wie wir gesehen haben, ist das Niveau der Geburtenhäufigkeit im Saarland seit den 70er Jahren relativ stabil. Dennoch sind regionale Unterschiede festzustellen. So lag die zusammengefasste Geburtenziffer in der Stadt Saarbrücken in den vergangenen 10 Jahren deutlich unter dem Saarlandergebnis. Dagegen konnte im restlichen Stadtverband Saarbrücken, ohne die Landeshauptstadt, bis zum Jahr 2000 eine überdurchschnittliche Geburtenrate beobachtet werden. Eine Erklärung könnte darin liegen, dass junge Familien sich eher im Umland niederlassen. Dieser Trend scheint sich allerdings in den letzten Jahren abzuschwächen.

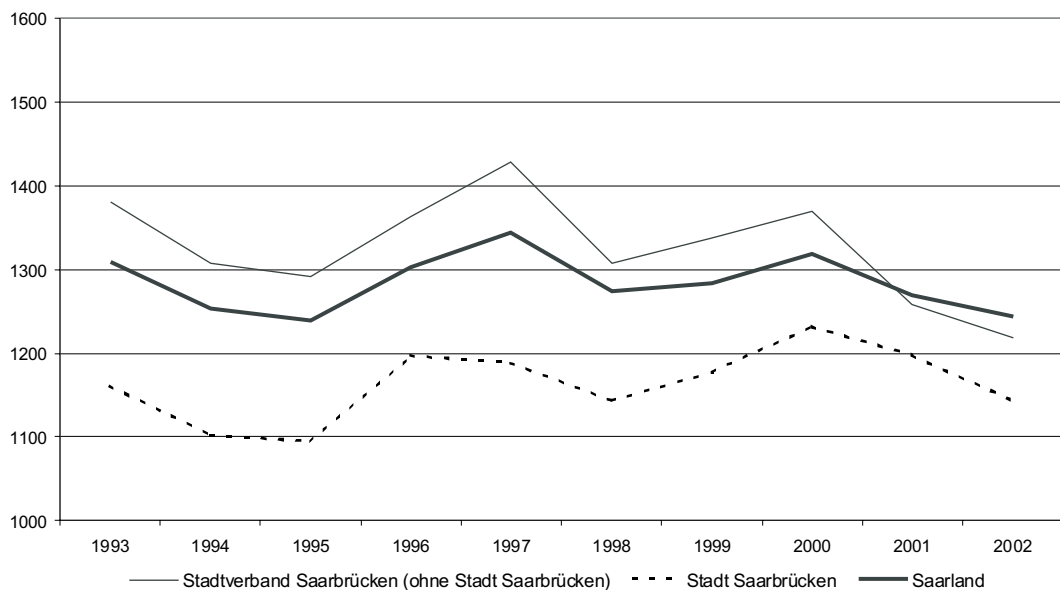
Grundsätzlich ist die Geburtenhäufigkeit in Großstädten niedriger. Das hängt insbesondere damit zusammen, dass viele junge Frauen zur Ausbildung in die Stadt bzw. in eine Universitätsstadt ziehen und diese nach der Ausbildung, also noch vor der Familiengründung, wieder verlassen (siehe Grafik 5).

Weitaus homogener zeigte sich die Entwicklung in den fünf anderen Landkreisen des Saarlandes, wobei insgesamt ein leichtes Nord-Süd-Gefälle auffällt. Besonders viele Kinder bekamen die Frauen im Landkreis Merzig-Wadern. Die zusammengefasste Geburtenziffer von 1 509 Geburten pro 1 000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren im Jahr 2002 lag

2) Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und sozialen Transformation in Ostdeutschland zu Beginn der 90er Jahre fielen dort die zusammengefassten Geburtenziffern auf unter 800 Geburten pro 1 000 Frauen und stiegen dann langsam wieder an. Sie haben sich mittlerweile auf Werte um 1 200 eingependelt.

3) Entschärft wird diese Entwicklung durch Zuwanderungen. Der Wanderungsgewinn kann aber derzeit nur einen Teil des Geburtendefizits ausgleichen.

Grafik 5: Regionale Geburtenziffern von 1993 bis 2002



dort sogar höher als im Bundesdurchschnitt (1 341). Überwiegend unter dem Saarlandergebnis lag in den letzten 10 Jahren die Geburtenziffer im Saarpfalz-Kreis (siehe Grafik 6).

Die betrachteten Daten zeigen, dass die zusammengefassten Geburtenziffern im Saarland im deutschen Vergleich deutlich nach unten abweichen. Im Saarland wie auch in den Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen unterscheidet sich das Geburtenniveau kaum mehr vom Niveau der neuen Bundesländer. Lediglich im Norden des Saarlandes ist die Entwicklung mit den westdeutschen Flächenländern vergleichbar.

Wertewandel - der Kinderwunsch wird zurückgestellt

Nicht nur die Geburtenzahlen und die Geburtenhäufigkeiten haben sich verändert. Im Geburtenverhalten spiegelt sich auch der Wandel gesellschaftlicher Werte und sozialer Verhältnisse wider.

Steigende Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse führen gemeinsam mit einer zunehmenden Erwerbsbeteiligung dazu, dass Frauen ihren Kinderwunsch zurückstellen oder wegen

Grafik 6: Regionale Geburtenziffern 1993 bis 2002

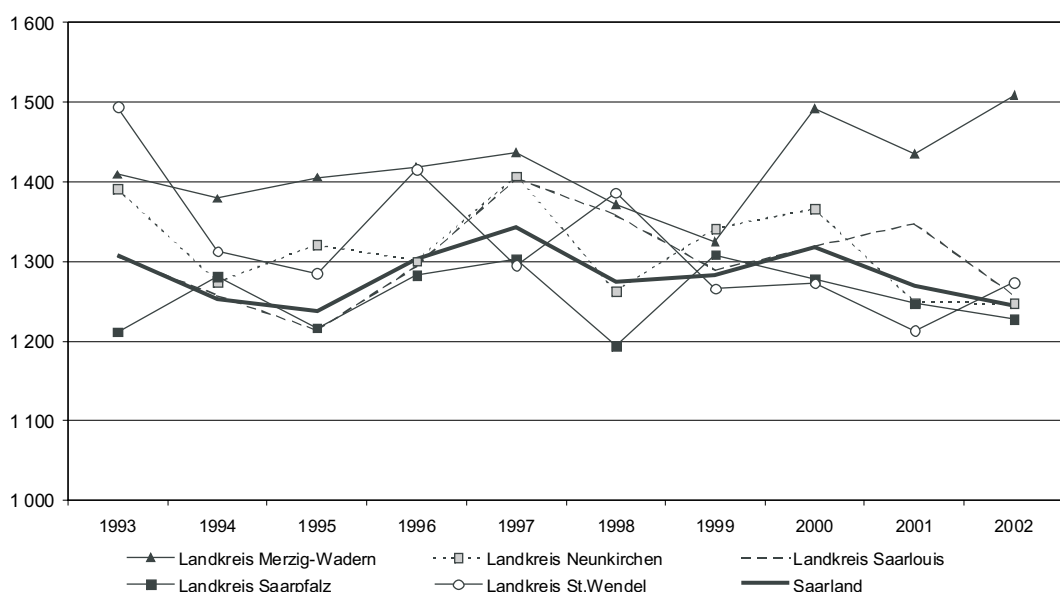


Tabelle 2: Lebendgeborene Kinder miteinander verheirateter oder nicht miteinander verheirateter Eltern im Saarland 1965 bis 2003

	1965	1970	1980	1990	1995	2000	2001	2002	2003
Eltern miteinander verheiratet	19 402	12 627	9 785	10 108	8 450	6 971	6 407	6 078	5 816
Eltern nicht miteinander verheiratet	1 021	894	790	1 102	1 277	1 812	1 789	1 801	1 782
Anteil lebendgeborener Kinder von Eltern, die nicht miteinander verheiratet sind	5,0 %	6,6 %	7,5 %	9,8 %	13,1 %	20,6 %	21,8 %	22,9 %	23,5 %

mangelnder Kinderbetreuungsmöglichkeiten und dem Wunsch nach beruflicher Tätigkeit oft gar nicht mehr realisieren. Durch die Zunahme der Wahlmöglichkeiten für die Lebensgestaltung tritt der Wunsch nach Kindern in Konkurrenz zu anderen Lebensentwürfen. Der noch vor einigen Jahrzehnten typisch weibliche Lebenslauf mit Schule, eventuell Ausbildung, Heirat und der Geburt von Kindern ist längst von einer breiten Palette verschiedener Lebensentwürfe abgelöst worden.

Wie stark das traditionelle Lebensmuster bereits aufgelöst wurde, zeigt die steigende Zahl von Kindern, die von nicht miteinander verheirateten Paaren geboren werden. War dies früher eher die Ausnahme und oft ein "Unfall", ist heute die Familiengründung ohne zu heiraten eine bewusste Entscheidung.

In den 60er Jahren lag der Anteil der geborenen Kinder, deren Eltern nicht miteinander verheiratet waren, im Saarland bei etwa 5 % und noch bis zu Beginn der 90er Jahre unter 10 %. Bis 2003 ist er auf über 20 % angewachsen (siehe Tabelle 2).

Die Entscheidung für oder gegen ein Kind ist immer eine individuelle Entscheidung, die aber vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Rahmenbedingungen getroffen wird. So

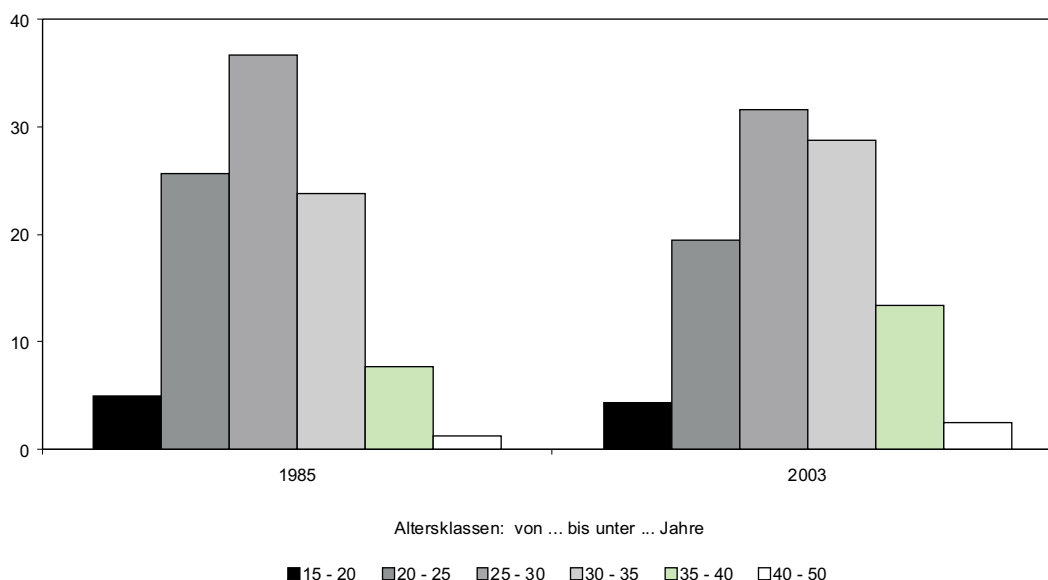
ist auch im Saarland zu beobachten, dass die Geburt eines Kindes im Lebensverlauf immer weiter hinausgeschoben wird. Im Jahr 1985 bekamen zwei Drittel aller Frauen ihre Kinder im Alter von unter 30 Jahren. 2003 waren nur etwas mehr als die Hälfte bei der Geburt unter 30 Jahren. Gestiegen ist insbesondere der Anteil der Frauen, die bei der Geburt zwischen 35 und 40 Jahre alt sind. Lediglich eine Minderheit von 7,7 % bekam 1985 Kinder in diesem Alter. Bis zum Jahr 2003 waren mehr als 13 % der Frauen bei der Geburt ihres Kindes in dieser Altersgruppe zu finden (siehe Grafik 7).

Gestiegen ist auch das Alter der verheirateten Frauen, die zum ersten Mal Mutter werden. Das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt des ersten ehelichen Kindes lag 1986 im Saarland bei 25,9 Jahren und stieg bis zum Jahr 2003 auf 29,2 Jahre.

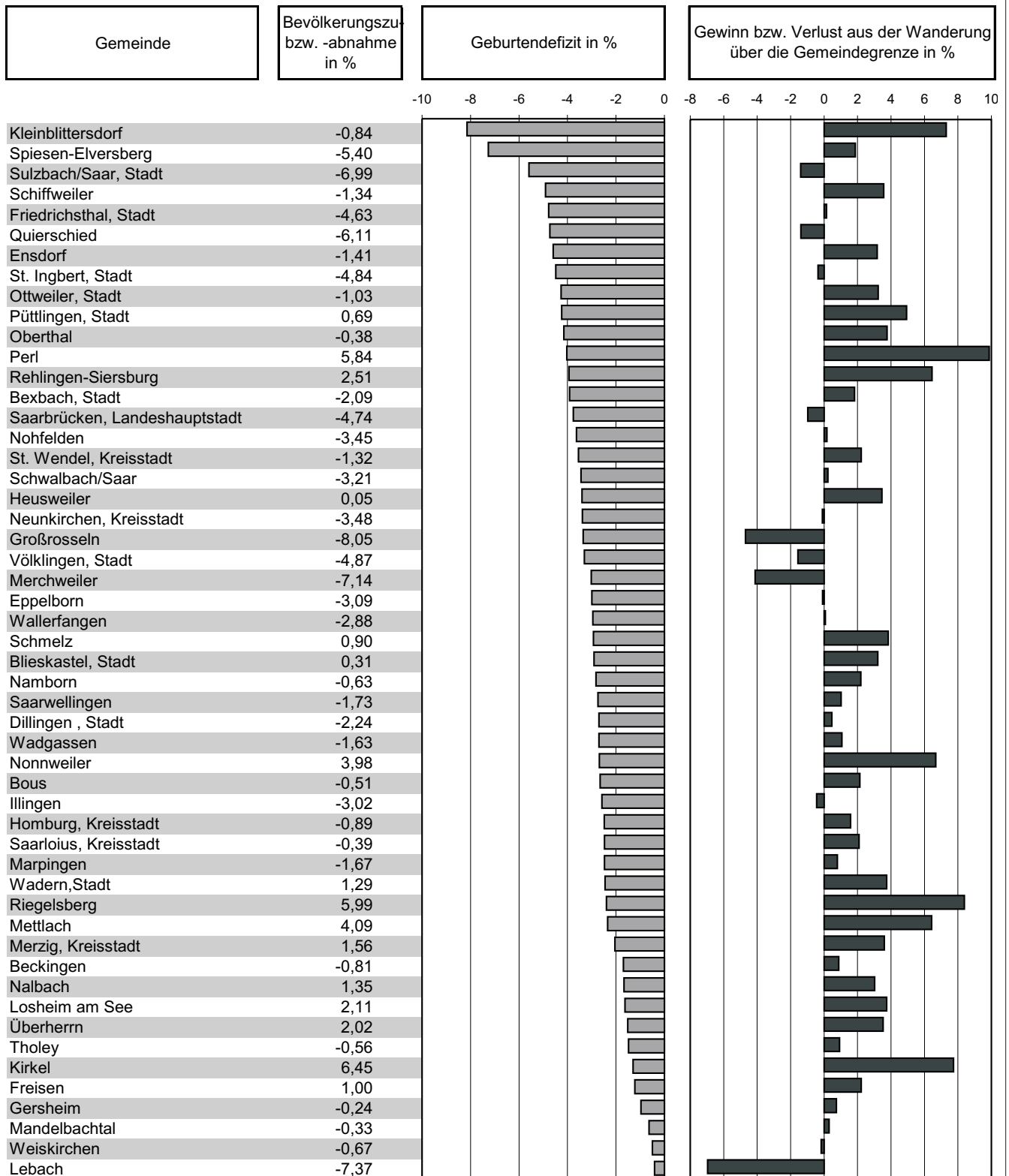
Frauen bekommen also ihre Kinder immer später, daher gibt es auch mehr ältere Mütter.

1993 gab es im Saarland 312 Erstgebärende im Alter von über 35 Jahren. Diese Zahl stieg bis zum Jahr 2001 um die Hälfte auf 473 Erstgeburten von über 35jährigen Müttern.

Grafik 7: Altersverteilung der Mütter bei der Geburt
- Lebendgeborene je 1 000 Frauen der entsprechenden Altersklasse -



Grafik 8: Bevölkerungsbewegung in den Gemeinden des Saarlandes 1994 bis 2003 in %



Auswirkungen des Geburtenrückgangs auf die Bevölkerungsentwicklung in den saarländischen Gemeinden

Der zunehmende Geburtenrückgang schlägt immer stärker auf die Bevölkerungsentwicklung insgesamt durch. Seit den 70er Jahren übersteigen die Sterbefälle im Saarland die Zahl der Lebendgeborenen. Von Ende der 80er Jahre bis Mitte der 90er Jahre konnte das wachsende Geburtendefizit durch eine starke Zuwanderung mehr als ausgeglichen werden, doch seitdem schrumpft die saarländische Bevölkerung Jahr für Jahr.

Das Geburtendefizit von 1994 bis 2003 hatte im Saarland zu einem Bevölkerungsrückgang um 3,2 % geführt. Ein Teil davon konnte durch Wanderungsgewinne wieder ausgeglichen werden, so dass die Einwohnerzahl im Saarland tatsächlich während dieser zehn Jahre nur um 2,1 % abnahm.

Die Auswirkungen des Geburtenrückgangs auf die Bevölkerungsentwicklung stellen sich in den saarländischen Gemeinden sehr unterschiedlich dar (siehe Grafik 8).

In allen 52 Gemeinden starben von 1994 bis 2003 mehr Menschen als Kinder geboren wurden. Der durch das Geburtendefizit verursachte Bevölkerungsrückgang schwankt zwischen 0,4 und 8,1 %. Sehr unterschiedlich fielen auch die Wanderungsbilanzen aus. So verursachten die Wanderungsbewegungen Zuwächse bzw. Verluste für die Gemeinden zwi-

schen plus 9,9 % und minus 7,4 %. In 15 Gemeinden konnte die Zuwanderung das Geburtendefizit ausgleichen.

Resümee

Die anhaltend niedrigen Geburtenraten in Deutschland haben längst zu einem sich selbst verstärkenden Prozess geführt. Die gering besetzten Frauenjahrgänge der "Nach-Pillen-Generation" bekommen nun ihrerseits weniger Kinder als zur Bestandesehaltung ihrer Generation notwendig wäre. Die Bevölkerungszahlen sinken weiter ab. Im Saarland tritt dieser Prozess noch deutlicher zu Tage, da die zusammengefasste Geburtenziffer im Saarland unter dem deutschen Schnitt liegt. Die Saarländerinnen bekommen weniger Kinder als ihre französischen Nachbarinnen, aber auch weniger als in Deutschland im Durchschnitt üblich ist. Die Frauen im Saarland schieben die Familiengründung immer weiter hinaus. Sie bekommen ihre Kinder später und es gibt dadurch mehr ältere Mütter.

Das Geburtendefizit wird in der nächsten Dekade weiter anwachsen und eine weiter rückläufige Bevölkerung zur Folge haben. Dies wird vielfältige gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Auswirkungen auf die Dörfer und Städte des Saarlandes haben. In den Kommunen, den Kreisen und im Land kommt es daher in Zukunft darauf an, diesen Schrumpfungsprozess aktiv zu gestalten.



Mehr als 93 000 Schriften

Über 600 laufende Zeitschriften und Zeitungen

Statistiken des In- und Auslandes,
der deutschen Bundesländer,
des Deutschen Reiches,
der ehemaligen deutschen Länder

Statistisches  *Saarland*

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken, Tel. (06 81) 5 01 - 59 01/59 03
Fax (06 81) 5 01 - 59 21, E-Mail: statistik@stala.saarland.de
Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Öffnungszeiten für externe Kunden:

Montag - Freitag 8.30 - 12.00 Uhr
oder nach telefonischer Vereinbarung

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes

I. Zusammenfassende Schriften

Statistisches Jahrbuch für das Saarland

Das Statistische Jahrbuch bietet aktuelle Informationen aus allen wichtigen Bereichen des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens. Die Darstellung in Tabellenform, die vielfach mehrjährige Vergleiche erlaubt, wird durch textliche Erläuterungen sowie durch übersichtliche Schaubilder und Grafiken ergänzt. Wichtige Daten aus der amtlichen Statistik der anderen Bundesländer sowie der Länder der EU runden das Informationsangebot ab.

Statistik-Journal, Statistisches Monatsheft Saarland

Das Statistik-Journal informiert monatlich über aktuelle Ergebnisse aus vielen Bereichen der amtlichen Statistik. Neben Textbeiträgen geben Grafiken und ein Zahlenspiegel umfassende Einblicke in das wirtschaftliche und soziale Geschehen im Saarland.

Saarland heute - Statistische Kurzinformationen *(erscheint jährlich)*

Statistisches Jahrbuch "Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie"

Erscheint unregelmäßig im Wechsel mit der Broschüre "Statistische Kurzinformationen Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie". Die Publikation zeigt ein Panorama der grenzüberschreitenden europäischen Region in Wort, Zahl und Bild über die demografische, wirtschaftliche und soziale Lage. Bei dem zweisprachigen Werk (deutsch und französisch) handelt es sich um eine Gemeinschaftsveröffentlichung der beteiligten Statistischen Ämter.

Broschüre "Statistische Kurzinformationen Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie"

Erscheint unregelmäßig im Wechsel mit dem Statistischen Jahrbuch "Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie" und enthält die wichtigsten Daten des Jahrbuchs in aktueller Darstellung.

II. Fachstatistische Schriften

Handbuch Öffentliche Finanzen

Erscheinungsweise jährlich. Das Handbuch stellt Grunddaten über die aktuelle Finanzsituation im öffentlichen Bereich zur Verfügung. Angegeben sind sowohl einfache Bestandszahlen als auch funktional gegliederte Ergebnisse für die Gemeinden und das Land.

Statistische Berichte

Zur schnellen Unterrichtung von Verwaltung und anderen Interessenten werden hier die neuesten Ergebnisse der laufenden Statistiken wie auch die ersten Resultate von Sondererhebungen veröffentlicht. Ihre sachliche Gliederung ist sehr differenziert und in der Regel bundeseinheitlich festgelegt.

BILDUNG - Kurzinformationen *(erscheint jährlich)*

UMWELT - Kurzinformationen *(erscheint jährlich)*

Faltblatt LANDWIRTSCHAFT *(erscheint jährlich)*

III. Reihen

Einzelchrift zur Statistik des Saarlandes

In dieser Reihe, die bis heute mehr als 100 Bände umfasst, werden aus dem gesamten Spektrum der amtlichen Statistik schwerpunktmäßig Einzelthemen behandelt. Insbesondere werden hier Ergebnisse von Erhebungen dargestellt, die nur in mehrjährigen Abständen stattfinden, so etwa die Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung, Handels- und Gaststättenzählung, Handwerkszählung etc.

Saarland in Zahlen (Sonderhefte)

In dieser Reihe werden sachlich und teils auch regional tief gegliederte Ergebnisse mit fachlichen Schwerpunkten veröffentlicht. Regelmäßig erscheinen die Sonderhefte aus den Bereichen Produzierendes Gewerbe, Agrarberichterstattung und allgemein bildende Schulen.

Saarländische Gemeindezahlen

In diesem jährlich erscheinenden Heft werden Informationen aus den verschiedensten Bereichen der amtlichen Statistik auf Gemeinde- und Kreisebene veröffentlicht.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder - Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Landesämter

Ergebnisse über Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts nach Ländern sowie Bruttowertschöpfung und verfügbares Einkommen der kreisfreien Städte und Landkreise. Erscheinungsweise mehrmals jährlich.

IV. Verzeichnisse

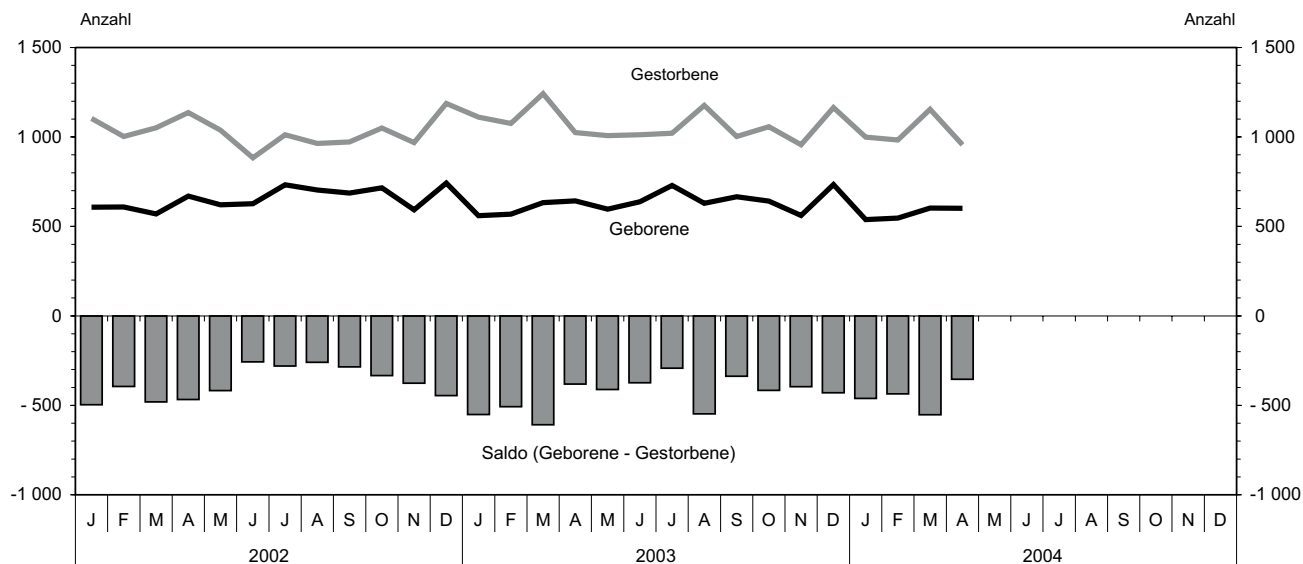
wie Gemeindeverzeichnis, Schulverzeichnis, Verzeichnis der Kindertageseinrichtungen, Krankenhausverzeichnis, Straßenverzeichnis, Märkte im Saarland usw. werden in der Regel jährlich aktualisiert herausgegeben und sind teils auch in elektronischer Form lieferbar oder - wie der SAPLIS-Datenbestandskatalog - über Internet abrufbar.

STATISTISCHES LANDESAMT SAARLAND - Presse- und Informationsdienst

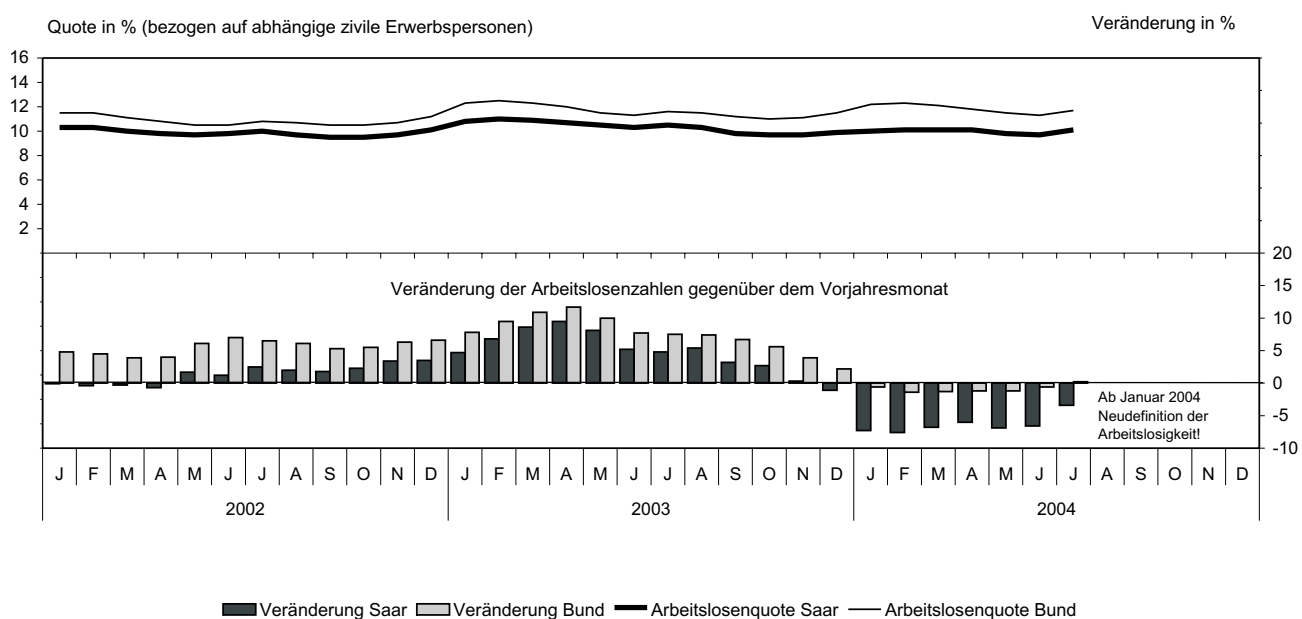
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken, ☎ 06 81/5 01 - 59 13/- 59 25, Telefax 06 81/5 01 - 59 21

E-Mail: statistik@stala.saarland.de Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

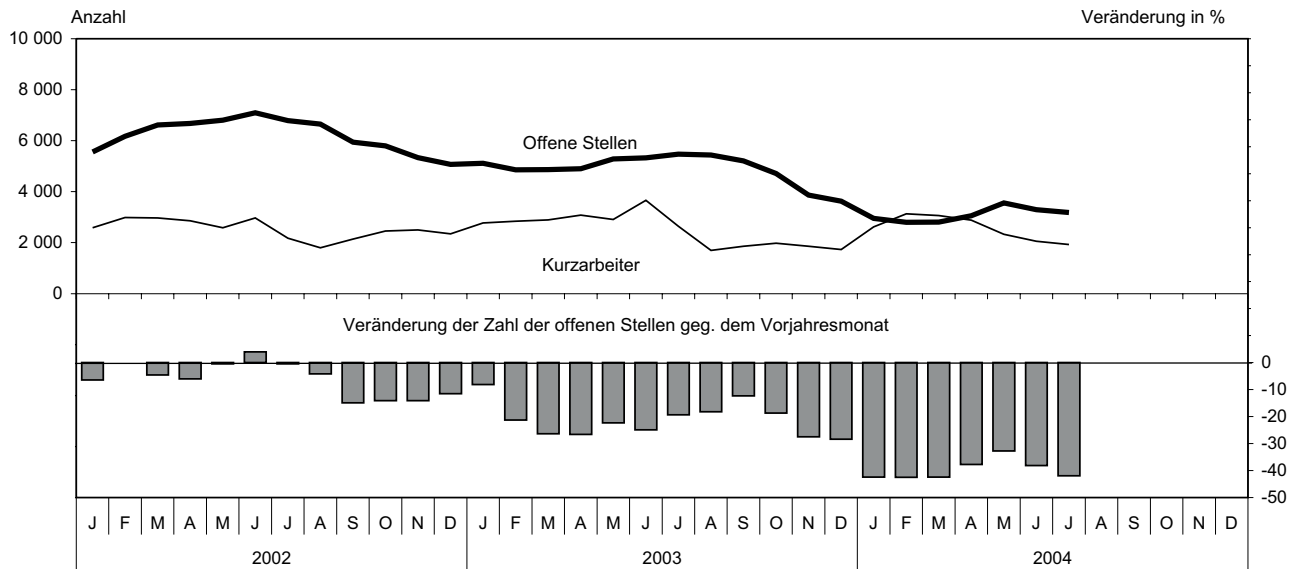
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IM SAARLAND



ARBEITSLOSE

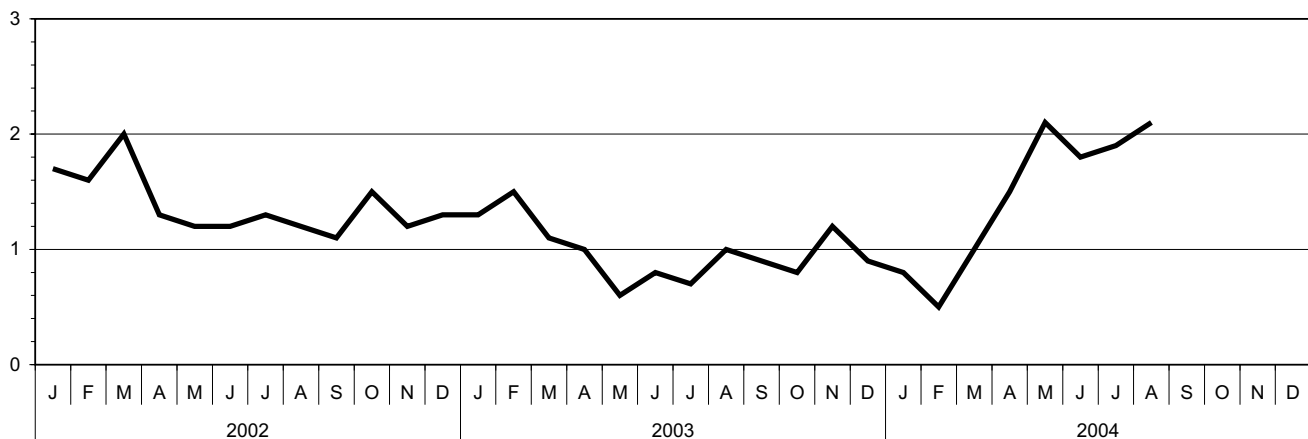


KURZARBEITER UND OFFENE STELLEN IM SAARLAND

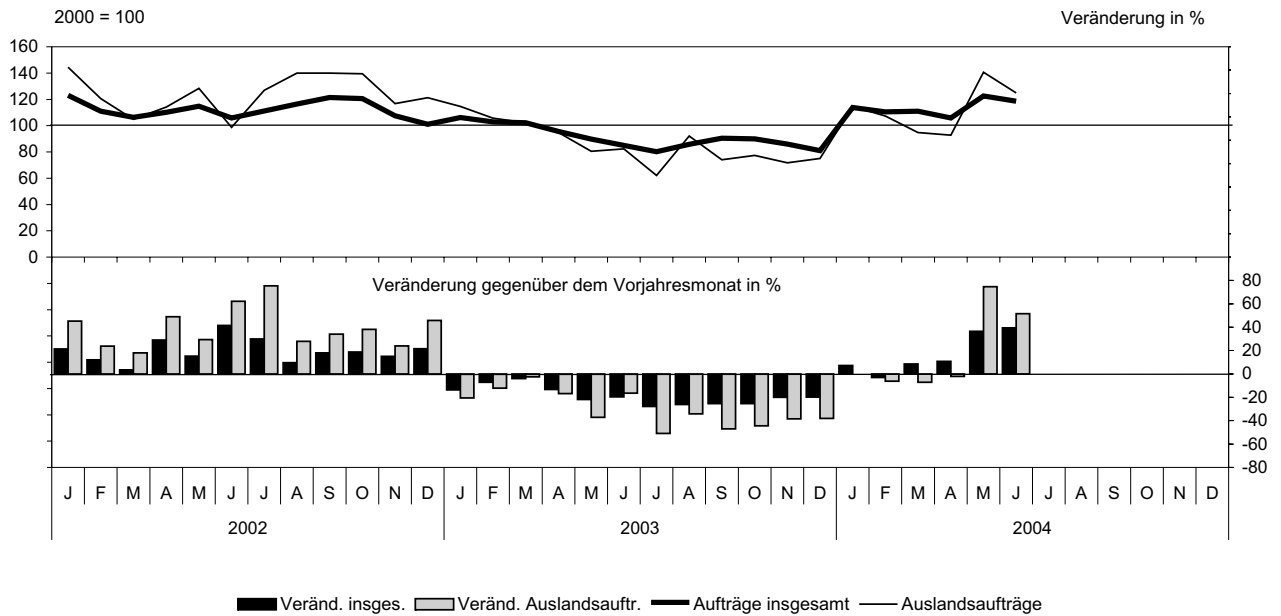


VERBRAUCHERPREISINDEX IM SAARLAND

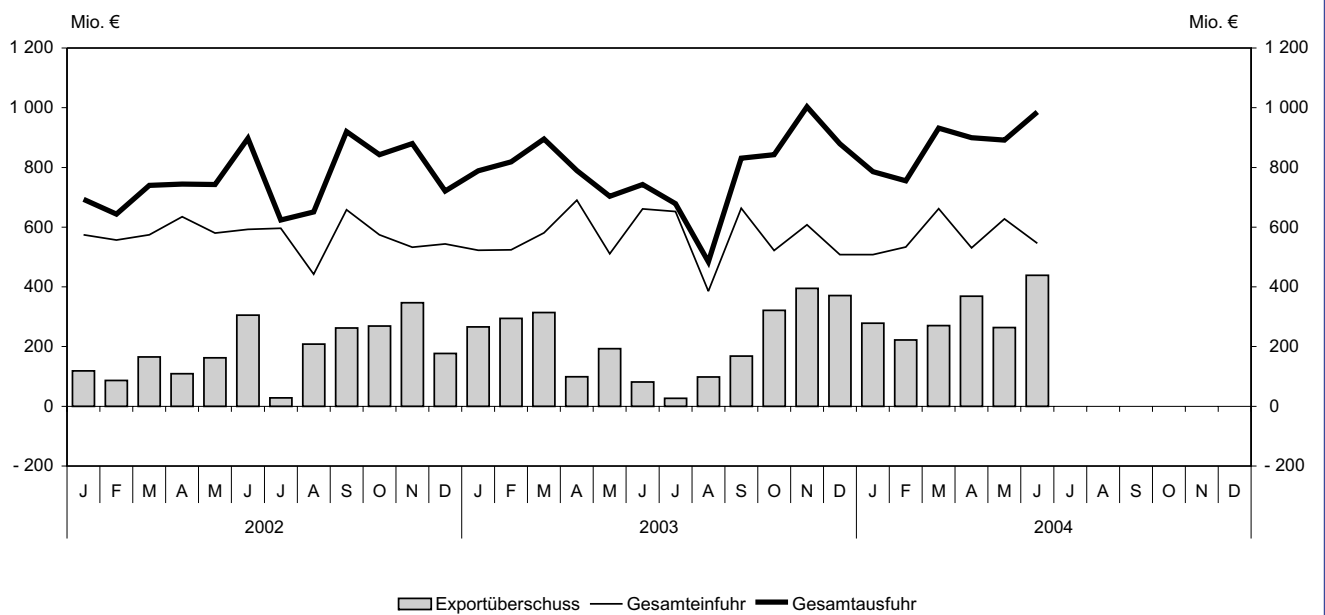
Verbraucherpreisindex im Saarland
Basis 2000 = 100
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



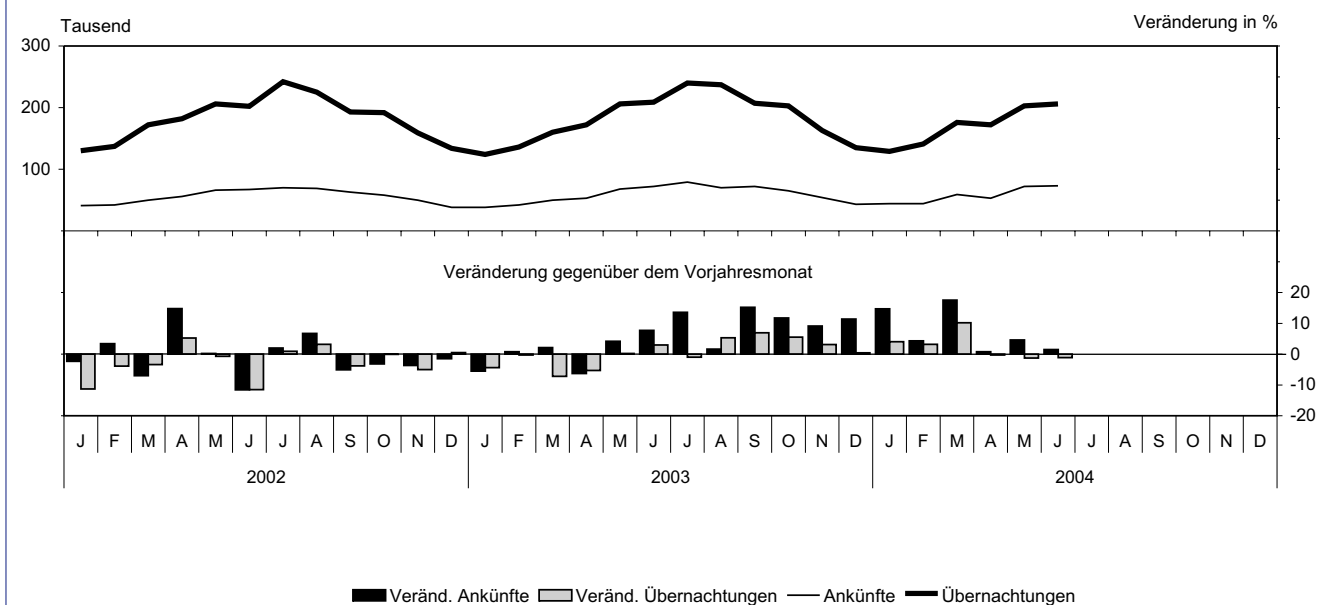
AUFTRAGSEINGANGSINDEX VERARBEITENDES GEWERBE IM SAARLAND



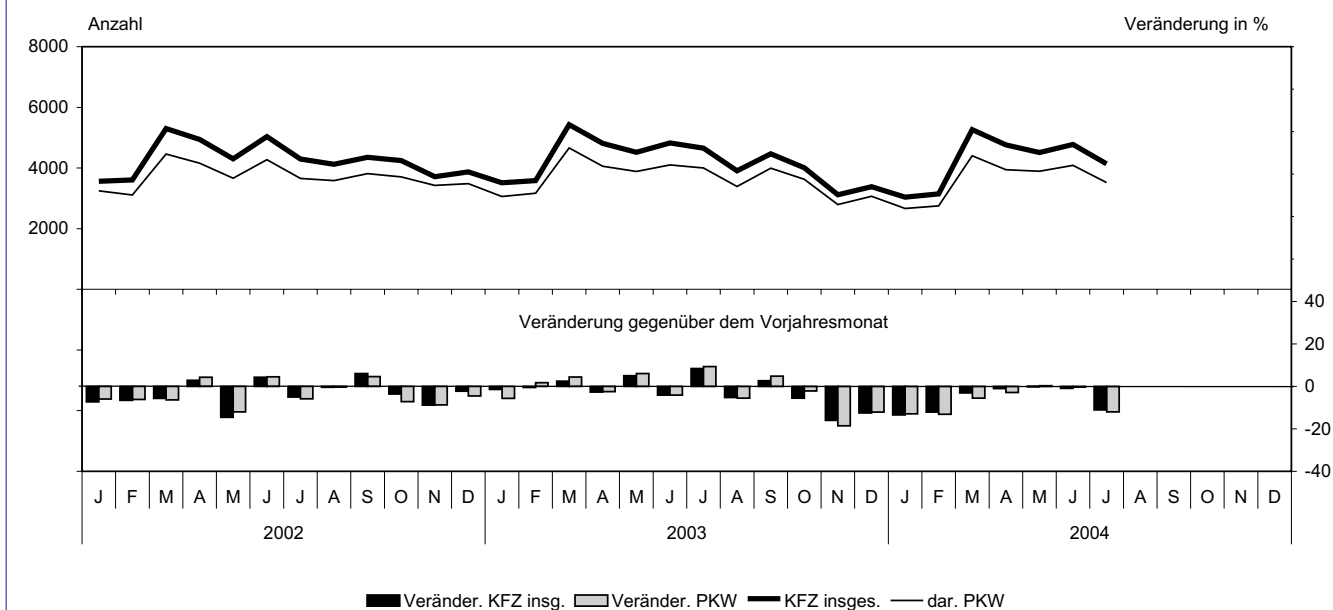
AUSSENHANDEL IM SAARLAND



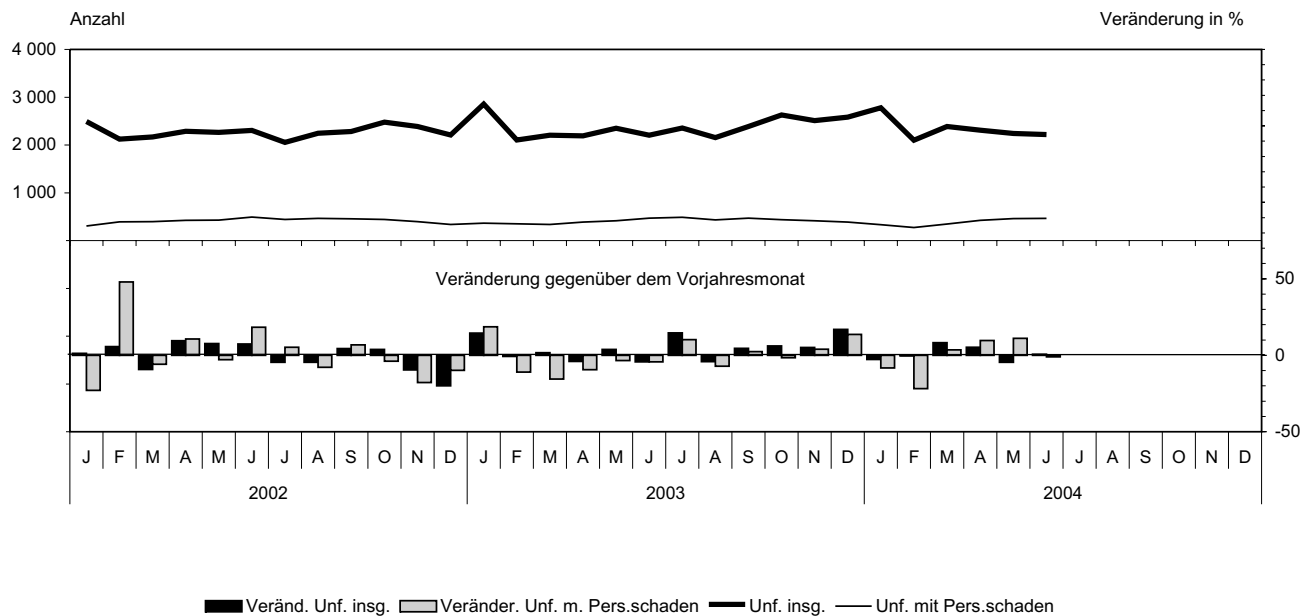
GÄSTEANKÜNFTE UND -ÜBERNACHTUNGEN IM SAARLAND



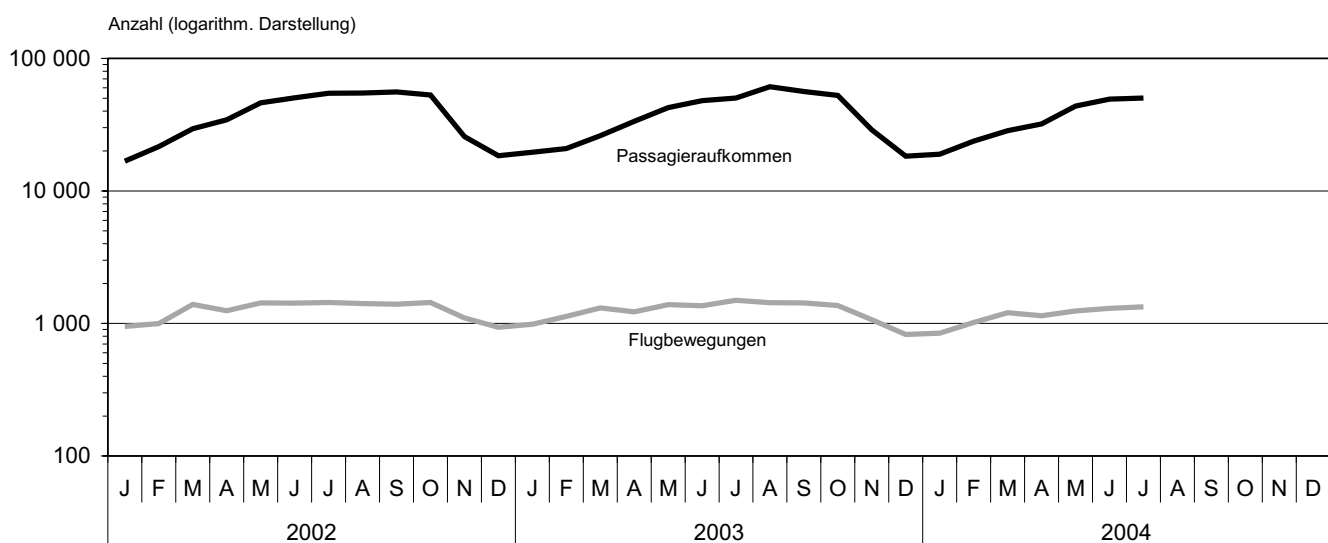
KFZ - NEUZULASSUNGEN IM SAARLAND



STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IM SAARLAND



LUFTVERKEHR FLUGHAFEN SAARBRÜCKEN



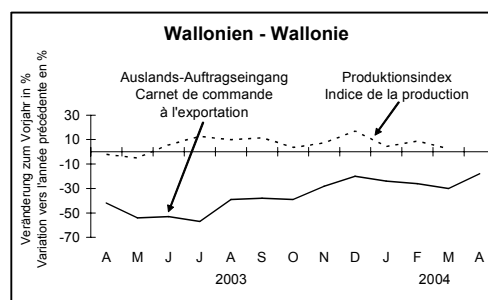
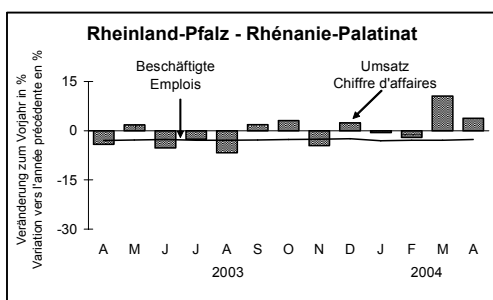
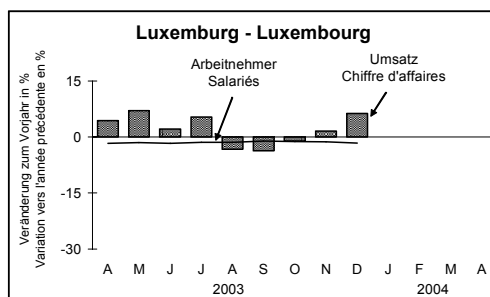
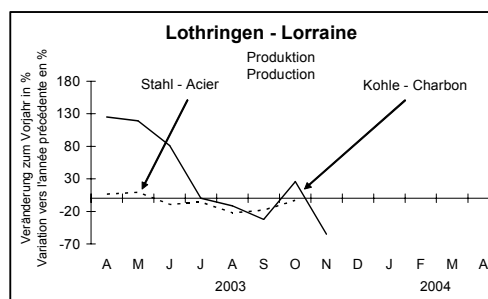
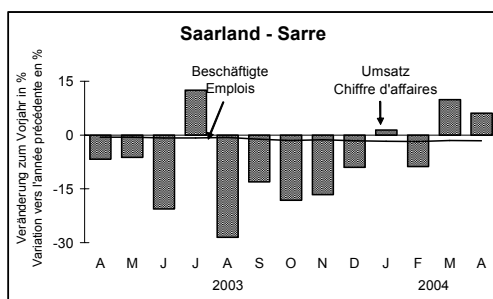
Konjunktur aktuell Conjoncture actuelle

Juni · Juin 2004

Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonien
Grande Région Saar – Lor – Lux – Rhénanie-Palatinat – Wallonie

25.06.2004

Verarbeitendes Gewerbe · Industries manufacturières



Herausgeber · Éditeur: Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken · Institut National de la Statistique et des Études Économiques (INSEE), Direction Régionale de Lorraine · Service Central de la Statistique et des Études Économiques (Statec), Luxembourg · Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems · Ministère de la Région Wallonne, Service des Études et de la Statistique (S.E.S.), Jambes (Namur).

Verarbeitendes Gewerbe in der Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonien
Industries manufacturières dans la Grande Région Saar - Lor - Lux - Rhénanie-Palatinat - Wallonie

Merkmal Variable	2003									2004			
	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
	Avril	Mai	Juin	Juillet	Août	Sept.	Oct.	Nov.	Déc.	Jan.	Févr.	Mars	Avril
	Variation vers l'année précédente en %												
S a a r l a n d - S a r r e													
Beschäftigte Emplois	-0,6	-0,6	-0,8	-0,8	-0,7	-1,2	-1,5	-1,3	-1,6	-1,7	-1,8	-1,5	-1,6
Umsatz - Chiffre d'affaires	-6,7	-6,2	-20,6	12,5	-28,5	-13,0	-18,2	-16,6	-9,0	1,4	-8,8	9,8	6,1
L o t h r i n g e n - L o r r a i n e													
Produktion von Production de Stahl Acier	6,4	9,2	-9,4	-5,8	-22,4	-18,2	-3,1	...	...	...	...	...	...
Kohle Charbon	125,0	119,1	81,1	0,0	-11,4	-32,1	25,8	-55,4	...	...	...	...	...
L u x e m b u r g - L u x e m b o u r g													
Arbeitnehmer Salariés	-1,7	-1,5	-1,7	-1,4	-1,4	-1,1	-1,2	-1,3	-1,6	...	...	...	...
Umsatz - Chiffre d'affaires	4,4	7,0	2,1	5,3	-3,3	-3,7	-1,1	1,6	6,3	...	...	...	...
R h e i n l a n d - P f a l z - R h é n a n i e - P a l a t i n a t													
Beschäftigte Emplois	-3,0	-2,8	-2,7	-2,9	-2,9	-2,8	-2,7	-2,6	-2,4	-3,1	-2,9	-2,9	-2,7
Umsatz - Chiffre d'affaires	-4,2	1,8	-5,2	-2,6	-6,7	1,9	3,1	-4,5	2,4	-0,6	-2,0	10,6	3,8
W a l l o n i e n - W a l l o n i e													
Auslands-Auftrags- eingang ¹⁾ Carnet de comman- des à l'exportation ¹⁾	-42,0	-54,0	-53,0	-57,0	-39,0	-38,0	-39,0	-28,0	-20,0	-24,0	-26,0	-30,0	-18,0
Produktionsindex Indice de la production	-2,1	-5,0	5,8	12,6	9,9	11,6	3,6	7,2	16,9	4,4	8,8	2,5	...

1) Dessaisonnalisée / Saisonbereinigt.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SAARLAND

Statistische Bericht im Monat Juli 2004

Ausländer im Saarland am 31. Dezember 2003	A I 4 - j 2003	Straßenverkehrsunfälle im April 2004	H I 1 - m 4/2004
Personal an den Hochschulen des Saarlandes sowie Habilitationen 2003	B III 4 - j 2003	Wohngeld 2003	K VII - j 2003
Strafverfolgung 2003	B VI 1 - j 2003	Kommunale Finanzen im 1. Vierteljahr 2004	L II 2 - vj 1/2004
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Mai 2004	E I 1 - m 5/2004	Verbraucherpreisindex Juni 2004	M I 2 - m 6/2004
Produktionsindex und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes 1. Vierteljahr 2004	E I 2 - vj 1/2004	Verbraucherpreisindex Juli 2004	M I 2 - m 7/2004
Baugewerbe im Mai 2004	E II 1/E III 1 - m 5/2004	Preisindex für Bauwerke Mai 2004	M I 4 - vj 2/2004
Baugenehmigungen im 1. Vierteljahr 2004	F II 1 - vj 1/2004	Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts 1992 bis 2003	P I 2 - j 2003
Bautätigkeit im Jahr 2003	F II 1-4 - j 2003	Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche nach Kreisen 1994 bis 2002	P I 3 - j 2002
Gastgewerbe im April 2004	G IV 3 - m 4/2004	Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis Mai 2004	Z 1 - m 5/2004

MITTEILUNGEN DES AMTES

Vorläufige Ergebnisse der Landtagswahl veröffentlicht

Das Statistische Landesamt hat die vorläufigen Ergebnisse der Landtagswahl vom 5. September 2004 veröffentlicht.

Die Publikation enthält unter anderem Informationen zur Wahlbeteiligung, zu der Anzahl der abgegebenen Stimmen und den Anteilen der einzelnen Parteien auf Gemeinde-, Wahlkreis-, Stadtverbands- bzw. Kreisebene und für das Land. Vergleichsdaten früherer Wahlen ergänzen die Darstellung. Zudem werden die Verteilung der Landtagssitze und die gewählten Bewerber/innen nach Landes- und Kreiswahlvorschlägen dokumentiert.

Die Broschüre ist zum Preis von 9,00 EUR (zuzüglich Porto und Versand) erhältlich.

Bezugsquelle:

Statistisches Landesamt Saarland
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Tel.: (06 81) 5 01 - 59 27 oder - 59 25
E-Mail: statistik@stala.saarland.de
Internet: www.statistik.saarland.de/shop.htm